

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktag. Der Abonnementspreis beträgt 6. Lieferung durch Boten frei Haus für die Woche v. 9.—15. Dez. 0,70 Goldmark. Einzelverkaufspreis: 15 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.
923 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebühr für die achtegespaltene Zeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige, Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.
905 nur Redaktion.

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 287.

Sonntag, 15. Dezember 1923.

30. Jahrgang.

Das Wohl der Vaterstadt.

Dr. L. Lübeck, 15. Dezember.

In dem von uns schon gestern genannten vertraulichen Abstrakt der bürgerlichen Einheitsfront spielt das Wohl der Vaterstadt eine bedeutende Rolle.

Immer wieder wird behauptet, die Sozialdemokratie habe das Wohl der Vaterstadt ihrem Parteiinteresse geopfert.

Man gehört ja die Sorge für das Wohl der Vaterstadt zum Beruf des Senats. Und es ist dies ein ziemlich lohnender Beruf.

Vielleicht dürfen wir hier die Frage aufwerfen, wie der Senat für das Wohl der Vaterstadt besorgt gewesen ist.

Als Ausgangspunkt unserer Betrachtung diene auch heute das genannte vertrauliche Flugblatt.

Jedermann weiß, daß der Senat alle sozialen Ausgaben, die Hilfe für die Erwerbslosen immer wieder ablehnt mit der Begründung, es sei kein Geld da.

Weshalb ist kein Geld da? Weil das Kapital keine Steuern bezahlt! Weil infolge der Geldentwertung dem gesamten Besitz die Steuern beinahe reiflos geschenkt wurden.

Wir haben schon vor einem Jahr unseren Lesern vorgerechnet, daß ein halbverhungertes Arbeiter mehr Einkommensteuer zahlt als ein zwanzig Jahre alter Agrarier.

Darauf stellten wir gerade im „Volksboten“ die Forderung nach einer gerechten Steuerverteilung. Die Einkommensteuer ist Sache des Reichstages. Und im Reichstag hat die bürgerliche Einheitsfront, die Vertretung des Kapitals und des Adels, die Mehrheit. Da ist die ungeheuerliche Steuerdrückerei dieser Herren verständlich.

Die Gewerbesteuer und einige andere Steuern aber sind Angelegenheit der Lübecker Bürgerschaft. Und in dieser Bürgerschaft haben bekanntlich die Arbeiterparteien die Mehrheit.

Trotzdem beherrscht der gleiche Geldentwertungsstand auch die Lübecker Gewerbesteuer. J. B. reichte diese Hauptsteuer unseres Staates im Jahre 1922 nicht einmal aus, um auch nur das Gehalt des halben Senats zu bezahlen. Ist es da ein Wunder, daß die Kasse des Staates leer war, so leer, daß man sich nicht einmal die Beamten bezahlt werden konnten?

Wer war der Schuldige an diesem Zustand? Die Bürgerschaft? Nein, der Senat! Die gleichen Herren, die von nichts anderem reden als von dem Wohl der Vaterstadt.

In dem genannten Flugblatt wollen sie sich nun reinwaschen und sie schreiben zur Frage der Gewerbesteuer:

„Im November 1922 erhob Dr. Leber in der Bürgerschaft gegen den Senat den Vorwurf, nicht für eine zeitgemäße Erhöhung und schrittweise Veranlagung und Erhebung der Gewerbesteuer Sorge zu tragen zu haben. Ein Blick auf die Entwicklung dieser Angelegenheit lehrt, daß auch dieser Vorwurf völlig unbegründet ist.“

Der erste Blick auf diese Zeilen lehrt, daß Bürgermeister Neumann von dem, was damals in der Gewerbesteuerangelegenheit vorging, nicht die geringste Ahnung hat. Denn Dr. Leber hat niemals den Vorwurf erhoben, daß die Gewerbesteuer nicht schrittweise veranlagt und erhoben worden sei, sondern er forderte den Ausgleich der Geldentwertung. Und er verlangte die Milderung im Steuersystem, damit der Staat durch die Geldentwertung nicht ewig um seine ganzen Einnahmen betrogen werde.

Das war am 13. November 1922. Vielleicht ist es heute dem Senat und der Lübecker Bevölkerung ganz heilfam zu hören, was der Genosse Leber am 14. November im „Volksboten“ schrieb:

„Wenn der Reichstag, der Kapitalist, nicht bezahlt, so muß es eben der arme Teufel am Munde absparen.“

Wir werden dann den Senat an den gestrigen Abend erinnern, und auch dem „General-Anzeiger“ werden wir dann einiges in sein Stammbuch eintragen.“

Die Gelegenheit ist jetzt günstig, um diese Erinnerung aufzufrischen. Ist es nicht genau so gekommen? Die Finanzen des Reiches und der Länder sind endgültig zusammengebrochen. Die Hälfte des Volkes ist erwerbslos und verhungert; die Arbeiter verdienen Elendslöhne; für die Beamten sind nicht einmal die paar ärmtlichen Gehaltsgrößen vorhanden. Und die Herren vom Großkapital haben sich gesund gemacht; sie sind reich genug, um riesige Kapitalunternehmungen in den fernsten Ländern zu überführen.

Was soll bei dieser Sachlage das ewige dumme Gefasel vom Wohl der Vaterstadt? Wenn ein Senat nicht einmal das Geld hat, um seine Beamten zu bezahlen, wenn die Hälfte der Stadtbewohner dem Hunger anheimfällt, ohne daß man sich die geringste Mühe gab oder gibt, um den Besitz zu einer gerechten Steuer heranzuziehen?

Doch wir wollen uns ja mit der Rechtfertigung des Senats in dem „Flugblatt“ beschäftigen. Die Vorwürfe des Genossen Leber betrafen die Steuerpolitik des Senats im Jahre 1922. Dagegen weiß nicht einmal der Bürgermeister etwas zu sagen. Sondern er will sich rechtfertigen mit der Entwicklung, die der Senat der Gewerbesteuer im Jahre 1923 gegeben habe.

Aber nicht einmal das gelingt ihm. Denn die Gewerbesteuer hat im Jahre 1923 noch weniger gebracht als 1922. Denn wenn sie 1922 noch ausreichte, um den halben Senat auszuhalten, so genügte sie im Jahre 1923 kaum noch, um den Herrn Bürgermeister einen Monatslohn zu geben.

Weshalb diese trostlose Entwicklung?

Genossinnen und Genossen!

Der Kampf um die Zukunft von Lübecks Proletariat hat begonnen!

Der 6. Januar wird der zweite, der entscheidende 9. November sein.

Am Dienstag, dem 18. Dezember, eröffnet die Sozialdemokratische Partei den Wahlkampf mit einer großen Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus.

Genosse Dr. Leber

wird sprechen über die bürgerliche Wahlparole:

Dr. Neumann oder Dr. Leber?

Alle Parteimitglieder müssen erscheinen!

Stärkt die Partei! Werbt neue Mitglieder! Verbreitet den Volksboten!

Laue und Schwankende sind Stützen des Kapitals! Jeder Proletarier

sei auch Kämpfer der Freiheit!

Neuanmeldungen werden vor der Versammlung im Parteisekretariat, Johannisstraße 46, entgegengenommen.

Der Bürgermeister sagt es selbst: Infolge des Vorstoßes des Genossen Leber hatte die Finanzbehörde den Vorschlag gemacht, es sollten bei der Zahlung der Geldentwertung entsprechende Zuschläge erhoben werden. Auf Wunsch der Handels- und Gewerbekammer ließ aber der Senat diese Bestimmung fallen.

Man merke auf: Auf Wunsch der Handels- und Gewerbekammer verzichtete der Senat auf ein einigermaßen gerechtes Steuererträgnis. Das heißt, er verhalf dem Kapital zu seinem riesenhaften legalen Steuerbeitrag. Der Leidtragende aber war der Staat, der um seine Hauptsteuer richtig geprellt wurde. Denn sie reißt, wie gesagt, nicht einmal aus, um auch nur einen Senator für einen Monat zu bezahlen.

Hat der Senat also nicht geradezu ungeheuerlich für das Wohl der Vaterstadt gearbeitet?

Es ist einfach grauenhaft. Jeder Staat steht und fällt heute mit seiner Finanzordnung. Dabei beweist unser ehrwürdiges Oberhaupt, daß es von der Finanzgebarung in seinem Staat nichts weiß, und von der Finanzreform, wie die Sozialdemokratie sie erstrebt hat, weniger als nichts. Und der Vorsitzende der Steuerkommission und Sprecher der Finanzbehörde, Senator Dr. Vermehren, erscheint vor der Bürgerschaft, um einen Nachtrag zur Gewerbesteuer zu vertreten und hat dabei von dem Inhalt dieses Nachtrages auch nicht die kleinste Ahnung.

Einer ist also des andern wert. Das Volk kämpft um das Letzte, was es zum Leben braucht. Und wie wird es regiert? Von der absoluten Unfähigkeit, von einem alten und abgetriebenen Amtskämmerer, mit den abgelebten Methoden aus der Zeit vor 20 Jahren.

Es ist nicht nur in Lübeck so. Auch im Reich! Ist es da ein Wunder, wenn das Volk verhungert? Wenn der Staat zusammenbricht? Wenn das graue Elend über einen tüchtigen und arbeitsamen Volke ein Reichentum breitet wie Schneesturm in der Winternacht?

Das Volk muß sich selbst helfen. Es muß seine alte Regierung, die ihm Not und Elend ausgediebt hat, zum Teufel jagen. Es muß bei jeder Wahl, bei jeder Gelegenheit der Partei des Volkes, der Sozialdemokratie den Sieg der Mehrheit verschaffen.

In der Bürgerschaft hat Lübeck eine Arbeitermehrheit. Damit sich diese auswirke, muß auch im Senat solche Mehrheit vorhanden sein. Deshalb muß der in seiner Mehrheit bürgerlich-reaktionäre Senat beseitigt werden. Deshalb muß sich das Volk am 6. Januar für Ja entscheiden.

Schacht Reichsbankpräsident?

Deutschnationale Verleumdungshetze.

Der Reichsrat dürfte am Dienstag endgültig von seinem Recht Gebrauch machen, einen Kandidaten für das Amt des Reichsbankpräsidenten vorzuschlagen. Die preußische Regierung hat den bisherigen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht als Reichsbankpräsidenten in Vorschlag gebracht. Es ist anzunehmen, daß sich die Mehrheit der Landesvertreter im Reichsrat auf diesen Vorschlag einigen wird und, da die einfache Mehrheit auch bei dieser Abstimmung entscheidet, Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten vorgeschlagen und vom Reichspräsidenten ernannt wird. Für Dr. Schacht haben sich lebhaft die Bayern und einige westliche Provinz-

vertreter ausgesprochen. Hier waren nicht sachliche, sondern politische Gründe maßgebend.

Die Deutschnationalen sind über die Erledigung der Kandidatur Helfferich selbstverständlich äußerst entrüstet und die Presse nicht einen einzigen sachlichen Grund, der gegen Helfferich sprechen könnte, anzuführen kann, wird nach allem Wahrscheinlichen die jetzigen Währungsminister mit unbestimmten politischen Anwürfen als Reichsbankpräsidenten unmöglich zu machen. Bei dieser Gelegenheit wird Helfferich als die „allererste Autorität auf dem Gebiete des Finanzwesens“ und als der „einzigste deutsche Finanzpolitiker“ von europäischem Ruf, wie ein Gesandtenartikel auf dem Weihnachtsmarkt angeboten, während es von Dr. Schacht heißt, er „dürfe nicht Präsident der deutschen Reichsbank werden, bevor gewisse Angelegenheiten, die ihn betreffen, geklärt sind“. Herr Schacht ist nämlich Vorsitzender des Aufsichtsrates der Cooperator-Rückversicherungs-Gesellschaft, deren Direktor, Kommerzienrat Litwin, beschuldigt wird, höhere Dividendenabgaben vorgenommen zu haben. Dieses Geschreibsel, in dem die Lobeshymnen über Helfferich u. W. der vertraulichen Begründung der Kandidatur Helfferich durch die Reichsbank wörtlich entnommen sind, erinnert lebhaft an die Hefe, der Erbkaiser und Kaiserin zum Opfer fielen, die zum Mordversuch an Scheidemann führte und die Ebert und andere verdienstvolle Männer der Republik über sich ergehen lassen mußten. Immerhin kann die Reichspressen Herrn Schacht durch einen Fall Litwin unmöglich die Ehre abschneiden, da die Beschuldigungen gegen Kommerzienrat Litwin bis jetzt zu keiner gerichtlichen Entscheidung geführt haben, obwohl sie seit Mitte Juli bei den Gerichten anhängt. Doppelt unangenehm ist es deshalb, diese Vorwürfe zu erheben, ohne abgemauert zu haben, ob sie überhaupt zutreffen. Daß Dr. Schacht nicht das Geringste mit ihnen zu tun hat, wird sich ergeben, sobald der Fall seine gerichtliche Erledigung gefunden hat.

Zwei Attentäter verhaftet.

SPD. Münster, 14. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Endlich ist es gelungen, zwei der Täter habhaft zu werden, die seinerzeit den Anschlag gegen das Redaktions- und Druckereigebäude des hiesigen „Volkswillen“ unternommen haben. In München sind zwei junge Leute, ein Student und ein Buchdrucker, wegen Teilnahme an diesem Attentat festgenommen und nach Münster überführt worden. Sie sind beide geständig.

Neue Steuern — neue Kurssteigerung!

Berlin, 14. Dezember.

Schon gestern, also noch vor dem Bekanntwerden des Steuerprogramms, lagen bei den Banken bedeutende Kauforders des Publikums vor, zu denen im Laufe des heutigen Vormittags noch weitere Aufträge kamen. Angesichts dieses wiedererwachenden Interesses weiter Kreise schritt auch die Berufsspekulation an der heutigen Börse zu Rückkäufen größeren Stiles. Infolgedessen ergaben sich bei der Festlegung der ersten Kurse auf der ganzen Linie bemerkenswerte Steigerungen. Im heutigen Devisenverkehr bemerkte man eine leichte Zunahme der Anforderungen. Die amtlichen Notierungen hielten sich auf dem bisherigen Niveau. Es wurden für die wichtigsten Devisen 6 Proz. zuteilt. Das bisher ziemlich starke Angebot in Gold- und Dollarleihen hat etwas nachgelassen. Der Geldmarkt bleibt flüssig. Große Beträge waren heute angeboten zu 1/2 bis 1 Proz. täglich, waren jedoch kaum unterzubringen.

Kurs vom 12. Dezember:

Dollar 4,2 Billionen.

1 Goldmt. 1 Billion. 1 Goldpf. 10 Milliarden.

Deutschland und England.

Keine Rolle im Wahlkampf. — Warnung vor Illusionen. Eine Unterredung mit Lord Haldane.

V. Sch. London, 10. Dezember.

Es war in Deutschland, und es ist vielleicht heute noch eine verbreitete Auffassung, daß die Fragen der internationalen Politik bei diesem Wahlkampf eine hervorragende Rolle gespielt haben. Das ist jedoch ein Irrtum, den ich selbst bekennen muß, nachdem auch ich vor meiner Englandreise ihn geteilt und zu seiner Verbreitung beigetragen hatte. Gewiß ist die Mißstimmung weiter Teile der Bevölkerung gegen die konservative Regierung und damit auch der Erfolg der Oppositionsparteien in hervorragendem Maße auf das tiefe Mißbehagen zurückzuführen, das das englische Volk über die schwächliche Haltung, zunächst Bonar Law und später Baldwin gegenüber Frankreich empfand. Aber im Gegensatz zu einer in Deutschland viel verbreiteten Ansicht hatten die Probleme der internationalen Politik im eigentlichen Wahlkampf nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt. Nur in einzelnen Wahlkreisen, wo ein außenpolitisch besonders festgelegter Mann um sein Mandat rang, so z. B. der poincaristische Unterstaatssekretär Sir Ronald Mac Neil in Canterbury, spielte die Außenpolitik eine besondere Rolle. Sonst aber ging der Kampf fast ausschließlich um die Frage: Schutzoll oder Freihandel? Nur selten kam in den Wahlreden gelegentlich ein Hinweis auf die Reparationsfrage und die Ruhrbesetzung vor. Ich hörte übrigens die Ansicht vertreten, daß einer der Beweggründe des Entschlusses Baldwins, Neuwahlen über die Schutzollfrage plötzlich zu veranstalten, eben der gewesen sei, daß er auf diese Art die öffentliche Meinung, die sich in einem für die Regierung ziemlich peinlichen Maße für die europäischen Probleme zu interessieren begann, auf längere Zeit von diesen Fragen der auswärtigen Politik abzulenken vermag. Sollte das tatsächlich seine Absicht gewesen sein, so ist ihm dies, wenigstens vorläufig, gelungen; aber es ist wohl der einzige Erfolg, den der englische Premierminister bei diesem Wahlkampf erzielt hat.

Ueber die Gefühle des englischen Volkes gegenüber Deutschland wäre eine folgende zu sagen: Zweifellos hat sich seit dem Kriege eine ungeheure Wandlung der Volkseele zugunsten der leidenden Teile des deutschen Volkes vollzogen. Diese Stimmung schlägt keineswegs eine nüchterne und größtenteils durchsichtige begründete kritische Einstellung gegenüber den Teilen Deutschlands, die von diesen Leiden unberührt geblieben sind, oder das Elend gar mit verschuldet und ausgenützt haben. Man weiß, wie sehr die arbeitenden Schichten Deutschlands und besonders die Proletariatskinder vom Hunger heimgegriffen sind, aber man weiß auch, daß die Erde gut war, daß die Scheunen der Agrarier voll sind, und dieses Argument wird jenen Menschenfreunden immer wieder vorgehalten, die Sammlungen zur Linderung der Not veranstalten. Man weiß ferner, daß Deutschlands Leistungsfähigkeit für Reparationszahlungen stark vermindert ist, aber man weiß auch, wie sehr sich die beherrschenden Schichten vor Steueropfern systematisch gedrückt haben, und das letztere empfindet man um so bitterer, als England selbst ungeheure finanzielle Lasten, besonders an Amerika, mit geradezu heroischer Gewissenhaftigkeit abzutragen begonnen hat.

Der wilde Deutschenghaß aus der Kriegszeit wird zwar noch weiter von der Rothermere-Presse geizhelt, aber offenbar mit geringem Erfolg, wie aus den Wahlergebnissen selbst hervorgeht. Im übrigen fehlt es nicht an Wahrzeichen aus der Kriegszeit, die dem Deutschen eine Warnung vor Illusionen sein sollten: An einem der verkehrsreichen Punkte Londons, nahe dem Trafalgar Square, steht ein großes Denkmal zu Ehren der auf Befehl des deutschen Militärgouverneurs von Brüssel erschossenen englischen Krankenschwester Miss Cavell und an vielen anderen Punkten der Stadt stößt man auf Bronzetafeln etwa von der Art: „An dieser Stelle wurden am Abend des 15. Dezember 1915 11 Passanten durch eine deutsche Zeppelinbombe getötet.“ Gewiß wird man als Deutscher in London durchaus zuvorkommend auch von Nichtanhängern der Labour Party behandelt, aber es wäre eine schwere Illusion, wollte man aus den verschiedensten Anzeichen, die den Deutschen angenehm berühren, etwa auf eine regelrechte Deutschfreundlichkeit des englischen Volkes schließen. Wahr ist vielmehr, daß das englische Volk, besonders seit der Ruhrbesetzung, ausgesprochen Poincaré-feindlich geworden ist, aber das bedeutet noch lange nicht Deutschfreundlichkeit: „Anti-French, not pro German“, das ist wohl die Formel, die am ehesten die Meinung des „Mannes auf der Straße“, wie man den Durchschnittsengländer hier bezeichnet, charakterisiert. Es ist um so nötiger, dies zu betonen, als in den letzten

Monaten von deutscher Seite geradezu kränkelnde Auffassungen über dieses Thema verbreitet wurden. Als ich Anfang September in München war, las ich in einem Bericht über eine dortige Exzerenz-Verammlung einen Satz von der Art, daß der Tag der Rache bald kommen werde, an dem die angelegentlichsten Völker, England und Deutschland, „gemeinsam Frankreich strafen“ würden. Kränkelnde Gedankengänge könnte man aus mancher Herings-Nede der letzten Zeit entnehmen. In Wirklichkeit denkt der Engländer gar nicht daran, wieder einmal Krieg zu führen, am allerwenigsten zu Deutschlands Gunsten. Die „Mehrwieder-Kritik“ Stimmung ist nicht nur in der Arbeiterpartei, sondern in neun Zehnteln des englischen Volkes vorhanden und wird immer wieder betont; allerdings, auch das muß gesagt werden, dürfte diese ostentative Betonung nicht wenig dazu beigetragen haben, Poincarés imperialistischen Uebermut zu steigern.

Ich sprach kürzlich über diese Fragen mit Lord Haldane, dem früheren liberalen Kriegsminister der Regierung Asquith, auch in Deutschland besonders bekannt durch seine leider gescheiterte Mission im Jahre 1912 in Berlin. Lord Haldane hat sich im Laufe der letzten Zeit immer mehr nach links orientiert und gilt als Anhänger der Arbeiterpartei, wenn er auch nicht seinen Beitritt bereits formell vollzogen haben dürfte. Jedenfalls ist seine Meinung schon so allgemein bekannt, daß sein Name in diesen Tagen in den Blättern immer wieder genannt wird, wenn die Möglichkeit einer Arbeiterregierung besprochen wird. Nach der englischen Verfassung müssen zumindest einige Kabinettsmitglieder Lords sein, d. h. dem Oberhaus angehören, wo nur sie das Recht haben, die Regierungspolitik zu vertreten, während umgekehrt ein Lord auch als Minister des Unterhauses nicht betreten darf. Bei einer Arbeiterregierung wäre dies eine besondere Schwierigkeit, die man schließlich nur umgehen könnte, indem der König einige Arbeiterführer zu Lords ernennen würde. Nur Lord Haldane und vielleicht auch der bekannte Pazifist und Menschenfreund Lord Parmoor kämen im Augenblick schon als Mitglieder eines Kabinetts nachträglich für das Oberhaus in Frage, und ihre Namen würden selbstverständlich in diesem Sinne von der heiligen Presse gleich genannt. Haldane, dem ich die tiefe moralische Depression des deutschen Volkes kurz schilderte, die sich auch politisch in einem Anwachsen der beiden Extreme fühlbar mache, antwortete mit auffallendem Optimismus:

„Die Deutschen sind ein großes, ein zähes, ein fleißiges, ein unzerstörbares Volk. Ich glaube sie gut zu kennen. Ich gelte in England allgemein als „pro German“ (Deutschfreundlich), und übrigens mit Recht. Diese Gefühle für das deutsche Volk haben sich bei mir nie verändert und ich habe sie nie verheimlicht. Deshalb glaube ich auch jetzt an die Zukunft des deutschen Volkes. Es ist jetzt eine schwere Zeit, die die Deutschen jetzt durchmachen müssen, aber wir Engländer werden nicht aufhören, uns vermittelnd zwischen ihnen und den Franzosen ins Zeug zu legen. Ich habe die Ueberzeugung, daß uns dieses Werk schließlich noch zur allgemeinen Verriedigung gelingen wird. Dazu gehört allerdings noch einige Geduld und vor allem, daß man

sich nicht der Verzweiflung hingibt. Ich kann mit auch nicht denken, daß dem Bestand der Republik in Deutschland ein wirkliche Gefahr drohe, denn ich müßte annehmen, daß jedwede so vernünftig ist, zu wissen, daß sich die Lage kein Volkes nicht bessern würde, wenn es sich wieder einen Monarch nähme. An einen drohenden Zerfall der Reichseinheit, von der Sie sprechen, glaube ich auch nicht, jedenfalls könnte er nicht von langer Dauer sein und die Franzosen könnten keine große Torheit begehen, als den Versuch, das Rheinland vom Reich loszulösen. Im übrigen bin ich überzeugt, daß es zunächst den nächsten zwanzig Jahren in Europa keinen neuen Krieg geben wird; und hoffentlich auch in einem weiteren Zeitraum.“

Als ich hier eine Anspielung auf die Mission Haldanes im Jahre 1912 machte, entgegnete er mit einem Tone unlagbar Bitterkeit, aber zugleich mit der größten Entschiedenheit:

„Ja, hätte man damals in Berlin auf mich gehört, hätte man mehr Verständnis für meine Vorschläge gezeigt, da wäre es niemals zum Weltkrieg gekommen!“

Das sind die Ansichten eines der angesehensten englischen Staatsmänner, der auch fern von Amtswürden, noch immer ein großen Einfluß in der britischen Politik ausübt. Seine Ansichten könnten den Schlüsselpunkt dieser Betrachtungen über die Frage „Deutschland und England“ bilden, die natürlich kein Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern lediglich ein Ueberblick über die Stimmung in England gewähren sollen. Ein eins hier noch hervorzuheben. Ein führendes Mitglied der Arbeiterpartei sagte mir: „Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß die Anschauungen in England über die französische Politik in verschiedenen Parteien sehr voneinander abweichen. In Wirklichkeit trennt in der Beurteilung dieser Fragen die Arbeiterpartei nur wenig von der Regierung Baldwin. Die Grundanschauungen und die Endziele gegenüber der Ruhr- und Poincaré-Politik sind in England dieselben. Die Unterschiede liegen nur in den Methoden und in der Art der Bekämpfung. Die einen führen gegen Poincaré eine entschiedene Sprache, ändern wollen im Gegenteil versuchen, durch freundschaftliche Unterredungen für Frankreich eine andere Politik in Paris durchzusetzen. In der Ueberzeugung, daß diese Politik den Interessen Englands, Europas und Frankreichs selbst zuwiderläuft, gibt fast keine Meinungsverschiedenheiten, und es ist jedenfalls zeichnend, das nirgends im Lande der Wahlkampf von einem extrem-konversationen Kandidaten mit der Rothermereischen Parole des vorigen Winters: „Gut ab vor Frankreich!“ geführt worden ist. Die Herren wissen zu gut, was ihnen das eingebracht hätte!“

Vermischte Nachrichten.

Zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht in Königsberg hatten sich wegen Mordes an dem Wächter Grama und wegen Raubes in dem Kronen-Juwelergeschäft der Ma Besemer und der Frieseur Passarge zu verantworten. Beide hatten sich unter einem Vorwand Eingang in das Juweliengeschäft verschafft, dort mit dem Wächter ein Zwischengelegte verhaftet und ihn niedergeschlagen. Der Wächter wurde dann festgesetzt, mit Alkohol übergossen und der Körper dann angezündet. Durch ärztliche Gutachten wurde festgestellt, daß Tod nicht durch Schlägen mit einem Gewicht auf den Kopf verursacht worden ist, sondern daß Grama infolge der Entzündung des Alkohols erstickt war. Die Angeklagten waren im wesentlichen geständig und wurden wegen Raubmord zum Tode verurteilt.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber für Freistaat Lübeck und Feuilleton Hermann Baue für Inhaber Heinrich Steinberg. Verleger: Heinz Steinberg. — Druck von Friedrich Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

9871

Spanetti
die beste Milch-Schokolade

Rees Doork.

Ein flämischer Sittenroman von Georges Cekhoud.

13. Fortsetzung.

Das Tier hatte sich inzwischen in eine Ecke geflüchtet, und nun machten sich alle auf, um es wieder einzufangen.

Mitten in dem Tumult wurde ein Tisch umgestoßen, die Gläser rollten zur Erde und zerbrachen in tausend Stücke.

Als der Tumult ein wenig vorüber war, sagte Mannes Andries, der über den verlaufenen Beirendrechter und seine leichtsinnige Schwester unruhig zu werden anfangte:

„Laßt uns gehen; es ist genug der Tollheit!“

So machte man sich denn auf. Aber Jürgen reklamierte sein Ferkel. Das geplagte Tier hatte das Aussehen eines Kaffees benützt, um sich durch die halbkreisförmige Tür davonzumachen.

„Bahl! Das Spiel ist zu Ende. Man hat doch wenigstens dabei gelacht!“ bemerkte der Lustigmacher ganz verständlich. Sie begaben sich nach dem Dorfe hin. Der Lärm hatte jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Man hörte ihn schon aus der Ferne, und die Lampen der Buden leuchteten wie rote Flecken in der dunklen Nacht.

Nürren ging neben der jungen Witwe einher. „Meisterin Annemie, was halten Sie doch von mir?“ fragte er sie.

„Sie sind ein drohlicher Mensch, aber ich mag solche Menschen gut leiden.“

„Das Leben ist kurz, die Kirmessen selten. Man findet nicht jeden Tag ein Paar passender Schuhe.“

Sie nickte beifällig zu diesen Sprüchen, aber im Grunde war sie träumerisch und verlogen. Dieser Besuch amüsierte sie nicht bloß, sondern fing auch an, ihr zu gefallen.

Jürgen wurde immer kühner.

„Meisterin,“ sagte er auf einmal mit einem kühnen, höflichen Tone, der aber eine gewisse Erregung verriet, „Meisterin, wenn eine solide Frau wie Sie so ein Pärchen wie mich haben wollte, ich glaube, der Herr von Dingelsaar wäre wohl auch damit einverstanden. Was meinen Sie dazu?“

„Das sind Dummeheiten,“ antwortete sie, indem sie gleichfalls einen gleichgültigen Ton anzuschlagen suchte. „Solcherlei Zeug reden die Junggesellen immer, wenn sie getrunken haben.“

Er gab jedoch nicht nach:

„Lachen Sie über mich, Meisterin, aber sagen Sie nicht nein. Man wird alles müde, selbst Witwe zu sein oder ein herrliches Leben zu führen. Wo des Pfarrers Predigten umsonst sind und der alte Jaas sich umsonst ärgert, da könnten Sie noch etwas fertigmachen. Meisterin Cramp, Ihnen zuliebe würde ich mich bessern und ein anders Leben anfangen. Werden Sie doch die Meinigen!“

„Großes Kind, man sollte sagen, Sie seien noch ein unschuldiger Junggeselle. In Ihrem Alter hats noch Zeit!“

„Hören Sie mal,“ flüsterter er ihr zu, „überlegen Sie sich. Ich weiß eine gute Idee. Da ich einen schlechten Namen habe, so könnten Sie mich wohl auf die Probe stellen. Am anfangen, werde ich bloß den Knecht spielen. Und wenn ich fleißig wäre, könnte ich vielleicht vom Hängeboden des Knechtes ins Bett der Meisterin hinaufsteigen.“

„Man sieht, daß Jürgen Jaas gern Spaß macht,“ erwiderte Annemie, ohne näher auf seinen Vorschlag einzugehen.

„Mein, sehen Sie, ganz offen gestanden, Sie gefallen mir, und um auch Ihnen zu gefallen, würde ich mich bessern und das Muster aller Arbeiter werden, so sanft und so verständlich wie ein Lammchen. Mein Vater wäre Ihnen dankbar für dieses Wunder. Da könnten Sie nach jemand glücklich machen.“

Sie hatte keine Zeit, ihm zu antworten. Da sie wieder an die Baracken gelangt waren, kam eine lange Reihe von Jungen und Mädchen aus der Stadt Hand in Hand ihnen entgegenzulaufen, und hüpfend schrien sie: „Sa pater kiester!“

Das ist der erste Vers eines Volksliedes, indem der spöttische Geist der Antwerpener in voller menschlicher Schredensherrschaft mit den galanten Schwächen der Mönche, ihrer Inquisitoren, den Spott trieb.

Die kleine Truppe wußt sich im ersten Augenblick zwar auf die Seite ziehen, aber die Reite wirft sich über sie, wie ein taufendfüßiges Tier. In einem Augenblick sind die Leute von Dingelsaar voneinander getrennt, ihre Hände werden von anderen Händen ergriffen, und alle werden mit Gewalt in den Strudel hineingezogen.

„Sa pater kiester!“ schrien alle zusammen, und auf einmal wendete sich die ungeheure Schlange zurück, der Kopf vereinigt sich mit dem Schwanz, und man fängt an, um das Standbild Jordans zu tanzen. All die von Dingelsaar, der „Boxtausend“ düstere jamernd, Jannete mit weinerlichem Gesicht, Rees Doork ariesgrämlich, und der dicke Teun Sap lachend, und die runde Bella, und die Stevens' und Loole und Sus Dras und Chiel Dhannens und sogar Annemie werden mit nichts dir nichts von den Tänzern mit in die Runde hineingezogen.

Der Zufall will, daß gerade Jürgen allein neben der Statue in der Mitte des drehenden Kreises bleibt. Von dem allgemeinen Lärmel mit fortgerissen, macht er Kreuzsprünge, geht einwärts, springt gegen die Rechte und gegen die Linke, macht halbe Tanzschritte vorwärts, wie ein Verrückter, und je höher er das Bein hebt, desto lauter schreit und desto schneller tanzt die Sarabande, Sie singen:

„Lied Väterchen, such hier Schön Mädchen dir, Und nimms aus unserm Kreis...“

Jürgen ist „Lied Väterchen“. Er läßt sich diese Erlaubnis nicht zweimal geben. Seine Wahl ist bald entschieden. Welche Frau hätte er wohl der Witwe Cramp vorziehen können? In dem Augenblicke, wo sie an ihm vorbeikommt, ergreift er sie, um-

armt sie und tanzt einen Walzer mit ihr um das Denkmal, und reißt die Menge sie in ihrer drehenden Bewegung einwickelt. „Boxtausend“ kann sich dagegen auflehnen, soviel er will: mich mit herum; keine Heuschreckenbeine bewegen sich umwillt sich, die ebernen Kränze seiner Nachbarn — zwei starke Kerle in den Docks — zwingen ihn dazu; je mehr er sich wehrt, desto mehr gedrückt deren knorrige Hände ihn, und da er nach Hilfe zu überläßt das wilde Lied seine Stimme. Jetzt brüllen sie:

Drei Küsse soll ich kriegen, Bevor ich geh von hier...“

Und sogleich hörte man drei laute Küsse. Diese wirkten anders auf die Geden als die Klänge der Musik, denn sie sind das Zeichen zu einer allgemeinen Umarmung. Ein jeder hat seine Begleiterin oder nimmt die erste beste, die ihnen in Hände fällt. So muß die Meisterin Stevens einen häßlichen Josen, einen Loken, Kissen; Bella ergötzt mit ihren dicken Waden ungestüme Jämlichkeit zweier Zigarrenarbeiter, und eine um heute Fischhändlerin springt Mannes an den Hals.

Das war ein unbeschreibliches Gemirr, das den lächelnden Mund des farbenfrohen Malers, des donnernden Heroldes freien Liebe und des köstlichen Schmaus, bis zur Grimasse ziehen mußte.

Das Geschrei dauerte noch ein paar Minuten, und als fremde Farbe vorbei war — sie hatte schon bald wieder eine schlangenartige Kolonne gebildet, um weiter fort in Holland die selben Spaß noch einmal anzufangen —, bemerkten Rees Do Mannes und die übrigen, die wie aus einem Traume erwacht daß Jürgen Jaas und die Witwe Cramp nicht mehr bei ihnen waren.

„Boxtausend“ fing an zu jammern, er habe es für ein wenig mit dieser Pücker Kirmes, und verfluchte das Lump gefindel aus der Stadt, das daran schuld war, daß die beiden Schwunden waren. Man durchstreifte die Messe nach allen Richtungen, aber es wäre ebenso leicht gewesen, eine Nadel aus ein Seufzettel herauszufinden, als zwei Christenkind in diesem gelassenen Durcheinander.

Auf den Vorschlag Rees' fing man an, aus einem Mißhaus ins andere zu gehen, sowohl diesseits als jenseits der Grenze, in den drei Weilern. Man glaubte, auf diese Weise müsse man die Verlorenen schon wiederfinden.

„Bahl! Die treiben ihren Spott mit uns!“ sagte Bella, ihre Freude an diesem Vorfall fand. „Es sind doch keine Rind mehr. Sie werden wohl zum Tanze sein. Ich meine, wir tä am besten, auch tanzen zu gehen.“

„Was mich anbelangt,“ erklärte Filip Sap, „so genügt schon der Tanz, den ich mitmachen mußte.“

„Sch aber habe jetzt erst recht Lust bekommen,“ sagte B, „ich will fortsetzen. Geben Sie mit, Rees?“

„Geben Sie mit, Rees?“

(Fortsetzung folgt)

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 15. Dezember.

Was kauf' ich zu Weihnachten?

Eine Frage, die Tausende gar nicht zu stellen brauchen. Die Kaufenden laufen täglich durch die Stadt, schauen in die Auslagen der Geschäftshäuser, gewahren dort die Herrlichkeiten und Mühsalheiten so viele und wenden sich doch entsagend ab: denn von der Erwerblosenunterstützung und dem Kurzarbeiterlohn können sie sich nicht einmal fassen, geschweige denn ein Stück Zeug erkaufen. Auch die Kinder gehen leer aus. Für wenig Geld ist nichts Rechtes zu kaufen. Und doch drängt jeder mütterlicherhand, seinen Kindern eine kleine Freude zu tun.

Da möchten wir die alte Wahrheit wiederholen, daß eines der schönsten und billigsten Weihnachtsgeschenke immer noch ein gutes Buch ist. Bücher sind wahre Freunde der kleinen und großen Menschen; ihr Wert wächst, je näher man mit ihnen Umgang pflegt. Es gibt freilich noch immer Eltern, die dem Lesens ihrer Kinder gleichgültig gegenüberstehen. Sie sollen sich nicht wundern, wenn ihre Jungen und Mädchen falsche Wege in der Befriedigung ihrer geistigen Bedürfnisse beschreiten und in der Gefahrenzone der Schundliteratur geraten. Die hierin liegenden Gefahren für den Geist und das Gemüt und oft auch für das körperliche Wohlbefinden der Jugend sind keineswegs gering zu schätzen. Um nicht Gefahr zu laufen, irgend einen verwerflichen Schmaßer gegen gutes Geld einzutauschen, hat auch diesem Jahre wieder der Verein Arbeiterjugend in Verbindung mit der Buchhandlung des Lübecker Appellationsgerichts eine Ausstellung von empfehlenswerten Büchern veranstaltet. Reichhaltig ist die Auswahl und gereinigt von jedem Schund, so daß keiner Gefahr läuft, etwas Minderwertiges zu kaufen. Nicht nur für die kleinen und für die Jugend, auch für die Erwachsenen sind Werke namhafter Schriftsteller ausgelegt. Auch Spiele für Kinder sind zu haben.

Wer also die Pflicht hat, ein gutes Buch beschaffend, erschlendend oder heiteren Inhalts zu kaufen, veräume nicht die Ausstellung des Vereins Arbeiterjugend zu beschließen. Es ist die Pflicht eines organisierten Arbeiters, vor allem die eigenen Unternehmen zu unterstützen. Er kann dabei versichert sein, daß streng reell und zuvorkommend bedient wird.

Die Ausstellung — die sich im ersten Stock des Gewerkschaftsgebäudes befindet — ist am Sonntag geöffnet von 11 bis 5 Uhr. Montag von 4 bis 8 Uhr.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung im November war günstig, da ansteckende Krankheiten nur in geringerer Anzahl beobachtet worden sind, nämlich 3 Fälle von Diphtherie, 1 Malern, 10 Typhus, 3erner 1 Fall von Ruhr. Von diesen Erkrankungen sind nur 2 Typhusfälle tödlich verlaufen, einer davon durch Herzfehler kompliziert. Scharlach und Wochenstieber sind überhaupt nicht vorgekommen. An Tuberkulose waren nur 6 Todesfälle zu verzeichnen, 4 davon an Lungenschwindsucht, je 1 durch Hirnhauttuberkulose und Milcharterkulose. Durch Grippe wurden 3 Todesfälle veranlaßt, durch Keuchhusten, 1 durch septische Fehlgeburt. In mehreren Fällen führte der Durchbruch von Magengeschwüren zum tödlichen Ende.

Militärkonzert auf dem Marktplatz am 16. Dezember, 1923, 1/2 Uhr. 1. Deutsches Blut, Marsch von Wettsche. 2. Ouvertüre zu „Cavalleria“ von Pizzoni. 3. Fantasie aus „Rigoletto“ von Verdi. 4. Wiener Blut, Walzer von Strauß. 5. Das Herz am Rhein, Lied von Hill.

Heim Vorwerk. Das Kinderhaus mit mehr als 100 großen und kleinen, schwachen und schwächsten Kindern, ruft auch in diesem Jahre seinen Freunden und Gönnern die Bitte zur Genüge unserer Schar, die sich mit ganzer Inbrunst ihres Herzens der Weihnacht freut und hilft dem Hause in seinem Tun. Ihr alle, die Ihr Euch körperlicher und geistiger Gesundheit erachtet; Ihr Eltern, die Ihr gesunde Kinder Euer eigen nennt, bedenket der Menschenkinder, von denen der Dichter sagt: Führt sie mit euch in Liebe und Pflicht, laßt keinen zurück auf dem Wege zum Licht!

Bühnenjubiläum. Heute feiert das beliebte Mitglied des Lübecker Stadttheaters, Frau Martha Hohenfeldt, ihr 50jähriges Bühnenjubiläum. Sie hat ihre Bühnenlaufbahn 18jährig in Zwidau begonnen und zwar mit einer Kindertolle „Klein Däumling“ in einem Weihnachtsmärchen. Sie war dann in Stralsund, Rostock, Gera, St. Gallen und Rottbus und ist seit 18 in Lübeck engagiert.

Für wen gelten die Verbote? Man schreibt uns: Am Sonnabend marschierte der Jung-Deutschlandbund singend am Mühlentor hinaus. In einem Fort wurde geschloßt: Siegreich wollen wir Frankreich schlagen! So viel wir wissen, sind Umzüge, Demonstrationen verboten! Was sagen die maßgebenden Behörden zu diesem Umzug?

Der Bezirksparteiitag

Für Mecklenburg-Lübeck findet erst am 12. und 13. Januar in Schwerin statt.

Zur Begabtenauslese in Lübeck.

Der L. V. schreibt in seiner Nr. 288 vom 11. Dezember 1923 unter dieser Überschrift im Anschluß an eine Erklärung des Herrn Schulrat Heyd: „Wenn in dem Nachsatz (gemeint ist der Bescheid des L. V. in Nr. 280 über eine Verammlung des Bundes für Erziehung und Unterricht) von „Berufenen“ die Rede war, so waren damit bestimmte Kreise gemeint, denen wir auch heute noch ihre Zurückhaltung verübeln.“ Es hat den Anschein, als ob mit den „Berufenen“ hier die Lehrerschaft im allgemeinen und die parteigenössliche Lehrerschaft im besonderen gemeint sei. Das ist vollständig ausgeschlossen. Wir hatten besonders die Oberlehrer im Auge, die sich so sehr für die Kollegiale Schulverwaltung, unter Ueberzeugung nach aus besonderen Gründen ins Zeug legten. (Neb.) Deshalb erkläre ich folgendes: Die Frage der Begabtenauslese ist für die Lübecker Lehrerschaft absolut nichts Neues. Seit Jahren schon beschäftigt sie diese Frage, und sie verfolgt jede neue Anregung auf diesem Gebiete mit Interesse. Besonders nach einem Vortrag des Herrn Prof. William Stern aus Hamburg über seine Erfahrungen mit Intelligenzprüfungen, die dem Lehrerberuf anzuwenden werden sollten, wurde diesen Kreisen der Lehrerschaft klar, daß der fernere Ausbau der praktischen Psychologie sich nicht nur in der Theorie, sondern vor allem in der Praxis auswirken würde, daß ein eingehendes Studium der einschlägigen Verhältnisse besonders auf den Gebieten der Berufsberatung und der Begabtenauslese zu wichtigen, praktisch verwertbaren Ergebnissen führen könne. Obgleich 1923 hat Herr Prof. Döring im Auftrage der Oberschulbehörde die Einrichtung und Leitung von Arbeitsgemeinschaften für Berufsberatung und Begabtenauslese (Test- und Beobachtungsverfahren) übernommen. Jede Lübecker Schule (mit Ausnahme glaube ich, der höheren Schulen) ist in dieser Arbeitsgemeinschaft vertreten. Es wäre jedoch verfehlt, vor dem Abschluß dieser Arbeit mit halbfertigen Ergebnissen oder Vorschlägen vor die Öffentlichkeit zu treten. Das kann frühestens zu Ostern 1924 geschehen. Ebenfalls haben die „Berufenen“ in diesen Arbeitskreisen Gelegenheit zur Genüge, zu allen diesen Fragen Stellung zu nehmen. Das ist auch, soweit ich unterrichtet bin, hinreichend geschehen. In dem Kampfe um die Sache steht Herr Prof. Döring also absolut nicht allein; die Sache selbst hatte schon früher eine große Zahl von Fachmännern unter der Lehrerschaft, soweit sie sich überhaupt auf die neuen Strömungen der Psychologie einzustellen fähig war. Es gibt natürlich auch solche Lehrer, denen diese Einstellung nicht mehr möglich ist, die am liebsten alles beim alten lassen. „Es ging ja bis jetzt auch so!“

Das Herr Prof. Döring in der Versammlung des Bundes für Erziehung und Unterricht keine — mit einer rühmlichen Ausnahme — Unterstellung gefunden hat, ist bedauerlich — wundern mich aber nicht. Welche Volksschichten sind in diesem Bunde nicht vertreten; er stellt keine Gemeinschaft von Erziehungsberechtigten und Fachleuten dar; denn jeder, der nur den Beitrag zu zahlen bereit ist, kann diesem Bunde beitreten, innerlich aber er eigenes Interesse an Erziehungsfragen oder ähnlichem hat oder nicht. Meine Vereine, die sich mit der Schule und der Schulpolitik im Durchschnitt vom bürgerlich-politischen Gesichtswinkel aus befassen, haben keine ihre Existenzberechtigung verloren. Die Erörterung solcher die Allgemeinheit interessierenden Fragen gehört nicht vor irgendein Sonderforum, derer, die sich dazu „berufen“ fühlen, sondern vor die Elternräte und die Lehrervereinigungen, welche die Öffentlichkeit hier in Lübeck seit Jahren vorgeblich verlangt, mehr vor die Eltern- und Lehrerräte, die es angeht, die demnachst vor der Frage stehen: Wohin führt der weitere Ausbildungsweg meines Kindes, bezw. meines Schülers zu seinem wahren Nutzen, wenn die Grundschule vier Jahre beibehält? Und ebenso ist in der Frage der Berufsberatung eine Ausschließung der Eltern eine glatte Unmöglichkeit. Erst nach der Einführung der Elternräte, die ja demnachst endgültig von der Bürgerkraft beraten werden soll, ist es den „wirklich Berufenen“ möglich, in den Fragen der Begabtenauslese wie in allen anderen mit Nachdruck und im Zusammenwirken mit den beteiligten Kreisen Stellung zu nehmen. Ich bin überzeugt, daß auch in den Reihen der Arbeiterschaft sich viele Freunde und Mitkämpfer für die Sache der wissenschaftlich geregelten Begabtenauslese finden werden, bedeuend doch der ungehemmte freie Aufstieg der Begabten für die Jugend des Arbeiterhandes einen wesentlichen Vorteil gegenüber den bisherigen Zuständen, die — mit geringen Ausnahmen — nur den Kindern voller Geldsacke eine gedehnte Ausbildung ihrer Kräfte gestattete, nur ihnen einen Aufstieg (wenn nötig auch „Aufschub“) ermöglichte.

Lübeck hat die höchsten Mieten. Das Nachrichtenamt schreibt: Der Neue Grundeigentümerverein hatte in einer Mitgliederversammlung Ende November d. Is. scharf Stellung genommen gegen die Festsetzung der Miete für den Monat Dezember, welche den Forderungen des Vereins nicht ausreichend Rechnung tragen soll. Fest liegen Mittelungen darüber vor, wie in andern Ländern die Dezembermiete festgesetzt worden ist. Die Festsetzung der Miete in den meisten Ländern und Städten bleibt hinter den Lübecker Sätzen zurück. Es sei nur erwähnt, daß beispielsweise Bremen Sätze aufweist von 8 Prozent bis 16 Prozent der Friedensmiete, letzteres Steint, wo Aufwendung für Instandsetzung in diesen Sätzen enthalten sind. Baden kommt auf rund 9 1/2 Proz., Thüringen auf 5 1/2 Proz., Mecklenburg-Schwerin auf rund 8 Proz., Hamburg auf 11 Proz., allerdings ohne Instandsetzung und große Instandhaltungskosten. Ausdrücklich höher kommt nur Bremen mit 20 Proz. der Friedensmiete ohne große Instandhaltungskosten. Der in Lübeck vorgesehene Zuschlag für Verwaltungsmühe wird an einzelnen Stellen übertrieben; hingegen werden die Lübecker Sätze für laufende Instandhaltungskosten und große Instandhaltungskosten fast nirgends erreicht, an einzelnen Stellen werden diese letztgenannten Kosten allerdings umgelegt. Daß beispielsweise Hamburg höhere Sätze für Verwaltungsmühe hat, ist schon dadurch wohl begründet, daß es sich in Hamburg vielfach um große Mietstärken handelt, wo extra ein Hauswart bezahlt werden muß. — Es muß nun jedoch nach auf einen anderen Punkt hingewiesen werden: Die Festsetzung der Mieten entspricht ja tatsächlich im wesentlichen den Wünschen der Vermieter selbst, die immer wieder gefordert haben, daß der im Frieden durchschnittlich für Instandhaltungskosten und Verwaltungsmühe in der Miete enthalten gewesene Satz auch jetzt gewährt wird. Das ist geschehen. Bedächtig bei der Veranlassung für Verwaltungsmühe ist eine gewisse Ermäßigung eingetreten. Man sind allerdings die Kaufkosten stärker gestiegen als der Geldwertverlust entspricht, infolgedessen lassen sich wohl zurzeit mit einer gleichen Anzahl Goldmark nicht ganz dieselben Reparaturen ausführen wie im Frieden, aber außerdem ist zu bedenken, daß die Ansprüche bezüglich Erhaltung der Wohnungen im Frieden bei weitem höher waren als sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind.

Lübeck hat die höchsten Mieten.

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft Lübeck, einget. G. m. b. H. Die wirtschaftliche Umstellung zur festen Währung zwingt auch uns, unsere Geldverhältnisse auf eine feste Grundlage zu stellen. Diese Maßnahme ist notwendig, sollen wir nicht in dem Wirrwarr der Verhältnisse untergehen. Vorstand und Aufsichtsrat haben sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Frage beschäftigt, gemäß der Ermächtigung durch die letzte Generalversammlung, und beschlossen, den Mitgliedern zu empfehlen, den Geschäftsanteil bis zu 10 Goldmark aufzufüllen. Die Einzahlung soll den Mitgliedern möglichst leicht gemacht werden und sollen Anteilsmarken zu 10, 20, 50 und 100 Pfennigen herausgegeben werden, die durch Hausausfertigung eingezahlt werden können. Vorstand und Aufsichtsrat ist sich der wirtschaftlichen Notlage vieler unserer Mitglieder bewußt. Er will den Mitgliedern daher Gelegenheit geben, in kleinsten Wochenraten einzahlen zu können. Mitglieder, die erwerbslos sind und deren wirtschaftliche Notlage ganz besonders groß ist, sollen nicht über ihre eigene Kraft hinausgehen. Vorstand und Aufsichtsrat glauben jedoch, daß alle diejenigen Mitglieder, die es tun können, in möglichst kurzer Frist den Anteil einzahlen werden. Wir bitten unsere Mitglieder, vorkommendes zu würdigen und wir hoffen, daß unsere Mitglieder dieser Maßnahme volles Verständnis entgegenbringen werden.

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft

Lübeck, einget. G. m. b. H.

Die wirtschaftliche Umstellung zur festen Währung zwingt auch uns, unsere Geldverhältnisse auf eine feste Grundlage zu stellen. Diese Maßnahme ist notwendig, sollen wir nicht in dem Wirrwarr der Verhältnisse untergehen. Vorstand und Aufsichtsrat haben sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Frage beschäftigt, gemäß der Ermächtigung durch die letzte Generalversammlung, und beschlossen, den Mitgliedern zu empfehlen, den Geschäftsanteil bis zu 10 Goldmark aufzufüllen. Die Einzahlung soll den Mitgliedern möglichst leicht gemacht werden und sollen Anteilsmarken zu 10, 20, 50 und 100 Pfennigen herausgegeben werden, die durch Hausausfertigung eingezahlt werden können. Vorstand und Aufsichtsrat ist sich der wirtschaftlichen Notlage vieler unserer Mitglieder bewußt. Er will den Mitgliedern daher Gelegenheit geben, in kleinsten Wochenraten einzahlen zu können. Mitglieder, die erwerbslos sind und deren wirtschaftliche Notlage ganz besonders groß ist, sollen nicht über ihre eigene Kraft hinausgehen. Vorstand und Aufsichtsrat glauben jedoch, daß alle diejenigen Mitglieder, die es tun können, in möglichst kurzer Frist den Anteil einzahlen werden. Wir bitten unsere Mitglieder, vorkommendes zu würdigen und wir hoffen, daß unsere Mitglieder dieser Maßnahme volles Verständnis entgegenbringen werden.

Hinweise auf Verammlungen, Theater u. w.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Sonntag, 11 Uhr: Einführender Vortrag zu Rich. Wagners Walküre von Kapellmeister Mannstaedt. 3 Uhr: Weihnachtsmärchen Das gewandelte Teufelchen. 7.30 Uhr: Die Fledermaus. Montag: 5. Volkstümliches Konzert. Dienstag: Gastspiel von Robert Toube vom Staatsschauspielhaus Berlin als Wilhelm Tell in Wilhelm Tell. 19. Vorst. im Dienstaab. Mittwoch: Die Fledermaus. 19. Vorst. im Mittwochaab. Donnerstag: Tosca. 19. Vorst. im Donnerstaab. Freitag: Hasemanns Töchter. 19. Vorst. im Freitagaab. Sonnabend: Vorst. f. d. Volksbühne: Die tote Stadt. Sonntag, 3 Uhr: Das gewandelte Teufelchen. 7.30 Uhr: Der Waffenschmied.

Santa-Theater. Heute, Sonnabend, 7 1/2 Uhr beginnt der erste Abend des Doppelgastspiels Niemz-Schüler in der großen Operette „Katja, die Tänzerin“. Sonntag nachmittag 3 Uhr Kindervorstellung mit dem beliebten Märchenspiel „Rotkäppchen“ in der hübschmilitärischen Bearbeitung von Kurt Maurice. Es werden ganz kleine Preise (von 1 Mk. bis zu 20 Pfg.) gefordert. Abends 7 1/2 Uhr „Katja, die Tänzerin“.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Zur Klärung der Parteipolitik berief der Vorstand der SPD. am Donnerstag neun große Versammlungen ein, wozu als Referenten Parlamentsmitglieder gewonnen waren. Es sprachen u. a. die Genossen Stamper, Hartlieb-Hannover, Freitschid, Henke, Hildenbrand-Stuttgart, Lauffötter, Genossin Reize. Wie das Echo schreibt, ist mit Genugtuung hervorzuheben, daß die notwendigen Erörterungen in Hamburg trotz mancher Meinungsverschiedenheiten von bestem parteigenösslichem Geist belebt waren. Hamburg ist das Beispiel dafür, daß in unserer Partei Meinungsfreiheit herrscht und Raum für alle Anschauungen, die innerhalb der Sozialdemokratie möglich sind, ist. Klärung der Geistes durch solche Auseinandersetzungen, dann aber festes Zusammenstehen gegen den Gegner, das ist der unerwiderliche Wille, der getrieben alle Versammlungen belebte. Ueber die politische Lage Deutschlands blieb nicht ungerissen der Ausdruck der Freude über den Sieg unserer englischen Genossen. Die durch planmäßige Arbeit erzielten Erfolge der englischen Sozialdemokraten sollen uns Vorbild und Ansporn sein für den kommenden Wahlkampf, den taktisch und organisatorisch vorzubereiten die Gegenwartsaufgabe der Partei ist. Der Wille, es den englischen Genossen gleichzutun, herrschte einmütig. In der Versammlung im Gewerkschaftshaus, in der Genossin Stamper sprach, wurde eine Entschließung angenommen, in der von der Reichstagsfraktion eine klare, zielbewusste Arbeiterpolitik und weitgehende Ausnutzung der Bewegungsfreiheit als Oppositionspartei verlangt. Weiter fordert die Entschließung die Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes und des Verabes prüflicher Parteien, die möglichst baldige Einleitung von Reichstagswahlen. Ein Abschluß in dieser Entschließung, der gegen die Annahme des Ermächtigungsgesetzes durch die Reichstagsfraktion protestiert, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Hamburg. Errichtung eines Riefenmehlhäuses. In der Absicht, in nächster Nähe des Hauptbahnhofes ein großes einheitliches Geschäftshaus zu errichten, das Ausstellungen- und Kontorzwecken dienen soll hat die Firma Kiebigang u. Koch, G. m. b. H., den Antrag gestellt, ihr zu diesem Zweck das Grundstück des Zoologischen Museums, der Reich- und Badeanstalt und des ehemaligen Johannes-Klosters einschließlich des Johannes-Wall käuflich zu überlassen. Der Senat hat diesen Antrag angenommen und das Ergebnis einer Reihe von Unterhandlungen ist ein Vertrag, aus dem folgendes mitgeteilt sei: Der Senat erhält einen Kaufpreis von 25 000 Mark für das Quadratmeter. An sonstigen Verpflichtungen übernimmt die Firma die Pflicht, das auf dem verkauften Gelände befindliche Zoologische Museum an einem vom Staate zur Verfügung zu stehenden Platze in gleicher Größe und ähnlicher Ausstattung zu errichten und für die Ueberführung der Museumgegenstände auf ihre Kosten zu sorgen. Sowie Wohn- oder Kontorflächen in den zum Abruch gelangenden Gebäuden am Johannes-Wall abgebaut werden, hat die Firma im neuen Gebäude oder an anderer geeigneter Stelle für ihre Unterbringung zu sorgen. Die Herstellung der Baukosten hat binnen 15 Jahren zu erfolgen. Für den Fall, daß die G. m. b. H. von ihrem vertraglichen Rechte Gebrauch macht, zur Durchführung des Baus eine eigene Gesellschaft zu gründen, ist die gesamtstündliche bürgerliche Haftung der G. m. b. H. und ihrer Gesellschafter in einer Gesamthöhe von 1 500 000 Goldmark vorgelesen. Die ständige Messe wird einen starken Fremden- und Ausländerverkehr nach Hamburg ziehen. Ferner bietet sich die Möglichkeit, durch Schaffung ausreichender Arbeitsmöglichkeiten den Arbeitsmarkt baldigst zu entlasten, da schon im Jahre 1924 mit der Ausführung des Bauprojekts begonnen werden soll.

Gewerkschaften.

Eine kommunistische Spaltungskonferenz.

Die Mostauer „Pravda“ vom 28. November enthält einen ausführlichen Bericht über die ursprünglich nach Weimar einberufene kommunistische Gewerkschaftskonferenz, die in Erfurt abgehalten wurde, der zur Orientierung unserer Gewerkschaftsmitglieder von Interesse sein dürfte. Es heißt in diesem Bericht laut einem Berliner Telegramm der Russischen Telegraphenagentur wie folgt:

Auf die Anregung der örtlichen Ortsverwaltungen, die viel Kommunisten und vier Sozialdemokraten mit der Vorbereitung eines Kongresses betraut hatten, wurde beschloffen, eine Kongress in Weimar einzuberufen. Die in Weimar konzentrierte Geheimpolizei wartete vergebens, daß dort der Kongress eröffnet würde, da dieser im letzten Augenblick nach Erfurt verlegt wurde. Auf dem Kongress waren 237 Delegierte anwesend, von denen 225 als Vertreter von 151 Ortsverwaltungen, 40 als Vertreter einzelner Verbände und 2 als Vertreter der Arbeitslosen fungierten. Ihrer Parteizugehörigkeit nach gruppierten sich die Delegierten folgendermaßen: 63 Sozialdemokraten, 175 Kommunisten 5 Unabhängige und 18 Parteiloze. Begrüßungsdepechen waren von 60 Ortsverwaltungen eingelaufen.

Im Mittelpunkt der Kongressverhandlungen stand die Frage wie die Arbeiterorganisationen und die ganze Arbeiterklasse vor dem Untergang gerettet werden sollen. Der erste Berichterstatter schilderte die verzweifelte Lage der Gewerkschaften, die sich als

Kohlen — Koks
G. m. b. H.
Maab & Co.
Holz — Briketts

10 billige Schuh-Tage

Sehr günstige Goldmarkpreise für meine **bekannt guten** Qualitäten

Markt **10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁰⁰ 18⁵⁰ 21⁰⁰**

Beachten Sie bitte das Schaufensterangebot!

Schuhhaus **Louis Cantor** Breite Str. 97

Warme Hausschuhe äußerst preiswert.

9407

Aluminium u. Emvillen- Geschirren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Erich Schauer
Lübeck, Königstraße 45.

8686

Konsum-Verein

für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Unsere

Sonderangebote

haben eine sehr nützliche Einwirkung auf die Preisbildung ausgeübt. Die Verbraucher mögen daraus erkennen, wie notwendig und zweckmäßig einheitlicher, machtvoller Zusammenschluß in unserm Konsumverein ist.

Wer noch nicht Mitglied ist, sollte unserm Verein sofort beitreten. Unsere Mitglieder sollten sich unserer Einrichtungen noch stärker wie bisher bedienen, um weitere Fortschritte zu erreichen.

9386

Der Vorstand.

Anmerk.: Anmeldungen werden in sämtlichen Abgabestellen entgegengenommen.

J. F. B. Grube

Am Markt, Kohlmarkt 2 u. 5.

Aluminium-Kochgeschirre
Kohlenkasten, Ofenschirme
Plätteisen, Wringmaschinen
Fleischhackmaschinen
Kunstgewerbliche Messingsachen
Schlittschuhe, Schlitten.

9422

Billig! Billig! Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Artikels.

Neue Konfektions-Attrazine, billige Hüter, Hausdienervesten, Drehszeug u. s. w.

Wilhelm Blundk,
19 Hartengrube 19.
Sonntag, 16. u. 23. Dez.
geöffnet. (9475)

Für die Weihnachts-Bäckerei empfehle **feinliche Backartikel** zu äußerst billigen Preisen.

Carl Nikol,
Sollstedtroggerie,
Reiferstraße 11.
9408) Fernruf 3679.

Gelegenheitskauf zu Weihnachten!

Herren- u. Knaben-Kleidung.

Moderna Jacketanzüge mit Umschlag-Hose auf Wollserge in unserer bekannt guten Verarbeitung.
Moderne Paletots alle Stoffarten in feinsten Ausstattungen und neuesten Formen.

27, 32, 39, 48, 57 Mk. 29, 37, 45, 58, 70 Mk.

Knaben- und Burschen-Größen entsprechend billiger.

Gummi-Lodenmäntel . . . 20, 30, 44 Mk.
Winter-Loden-Joppen . . . 14, 18, 25 Mk.
Gestreifte Buckskinosen . . . 7, 12, 20 Mk.

Kein Verkauf an Wiederverkäufer. — Sonntag von 11-5 Uhr geöffnet.



Lübeck's größtes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Kleidung. (9477)

KROCK



(9423)

Jetzt kaufen Sie billig

1 Posten feldgraue Hosen 9.80, 8.85
Goldmark, Buchtenhosen 8.80, 9.80
G.-M., Manchester, Blau, geftr.
Hosen, Brecheshosen 6.50, 8.85
G.-M., eleg. Anzüge, schicke Hüter,
Lodenjoppen.

1 Post. starke Arbeitsstiefel 12.50
G.-M., Schaftstiefel, eleg. Damen-
schuhe und Herrenstiefel, 1 Posten
Kinderstiefel, alle Größen 18-22,
23-24, 25-30, 31-36.

1 Posten Damen-Wintermäntel,
schick, 5.75, 8.50, 17.60 G.-M., Kinder-
mäntel 4-, 6.50 G.-M., Junger,
schicke Blusen, Röcke. (9485)

Schlens & Reetwisch
Sollstedtstr. 1. St. Petri 2 u. 4.

Z. P. F.

Johannisstraße 47/49. (9482)

Ausstellung und Verkauf von Hand-
arbeiten täglich von 8 bis 4 Uhr.

Spezialität:

Huxstrasse

Schneiderbedarftitel

Wir werden unseren Grundsatz, nur **gute Qualitäten** zu konkurrenzlos billigen Preisen abzugeben, unter allen Umständen **hochhalten.**

Baumwollwarenhaus J. Wilstermann & Co.

Es kostet:	Goldmark
Hemdentuch, ungebl. Mtr. von	0,69 an
Hemdentuch, gebl., la. Ware	0,79
Hemdentuch, 140 cm br., ungebl.	1,52
Bunte Bettbezugstoffe, Bettrh.	1,72
Wb. Bettsatin, gestr., 140 cm br.	2,40
Linon, ca. 140 cm breit	2,26
Lakenstoff, 140 cm breit	2,25
Handtuch, Gerstenkorn	0,62
Geschirrtücher Stck.	0,48
Perkal I. Oberhemd. u. Blusen Mtr.	1,28
Schürzenstoffe, 115/117 breit	1,58
Schürzensatin	1,35
Hemdenflanell, gestreift	1,28
Militärflanell	1,32
Hemdenflanell, Schlosserstreif	1,35
Molton, ungebleicht	1,36
Weiß Körperbarchent	1,28
Schwarzweiß karr. Kleiderstoff	0,98
Kleiderschotten, 85 cm breit	1,05
Hausschleierstoffe, 80 cm breit	1,08
Reinwollene Blusenstreifen	3,45
Frauenbarchenthemde, weiß und gestreift Stck.	3,40
Herrenbarchenthemde	3,98
Schluphosen	2,40
Herren-Normalhemde m. Eins.	3,90
Herren-Normalhemde, wollgemischt, dopp. Brust	3,90
Herren-Unterhosen	3,40
Frauen-Barchentröcke	2,80
Herrentaghemde	3,95
Taschentücher	0,14
Tischtücher	6,20
Mundtücher	0,98
Kinder-Sweater	6,70
Schals (Seide), 120 cm lang	2,60
Stutzen, reine Wolle Paar	2,80
Wolle Lage	0,98
Langgarn 1/2 D	2,20
Beinlängen Paar	1,28
Herrensocken	0,50
Kinder-Wollhandschuhe	0,60
Damen- und Kinderstrümpfe, Stöckereien, Kurzwaren u. v. a. m.	

Entzückende Damenwäsche

Bamben- u. Kinderschürzen in gross. Auswahl

Huxstrasse

billig!

Sonntags geöffnet

von 11 bis 5 Uhr

Der sensationelle Spezialitäten-Spielplan Dezember 1923.

Ali Aliverra
Phantasie- und Grotesk-Tänzerin
A. W. Repp
König der komischen Jongleure
? Miß Volta?

Elektrische Demonstration am Elektroschow, arbeitet mit einer elektrischen Hochspannung von über 500 000 Volt

!! Original Strody !!

Komik auf dem Tanzseil
Ramashow-Truppe

Russische Sänger und Tänzer
3 Blackburns
Preisübernehmer-Lichter.

Anfang 8 1/2 Uhr. Telefon 8155.

KOLO SSEUM
Morgen Sonntag:
Groß. Ball.

Offenöffnung 5 1/2 Uhr.
Joh. u. R. Mittag.

Herren-, Burschen- und Knaben-

Bekleidung

besonders preiswert

Kammgarn-Hosen für Herren, gute Verarbeitung ...	7.90	5 ⁹⁰
Breeches-Hosen für Herren, Cord, mit doppelt. Hosenboden	14.50	12 ⁷⁵
Sport-Anzüge für Herren, mit langer oder kurzer Hose	54.—	38 ⁰⁰
Herren-Anzüge moderne, haltbare gute Verarbeitung	45.—	39 ⁰⁰
Herren-Ulster moderne Formen mit Rückengurt und Fellen	40.—	39 ⁰⁰
Herren-Paletots schwere Stoffe, 1- und 2-reihig	54.—	42 ⁰⁰
Herren-Sportpelze moderne Formen	110.—	89 ⁰⁰
Burschen-Anzüge haltbare Stoffe, gute Verarbeitung	24.—	19 ⁵⁰
Burschen-Paletots einfarbige u. gemusterte Stoffen	38.—	19 ⁵⁰
Knaben-Anzüge verschiedene Stoffe u. Form. (jede weit. Gr. 50 Pf. mehr) Gr. I		9 ⁷⁵
Knaben-Ulster verschiedene Stoffe und Formen (jede weit. Größe 50 Pf. mehr) Gr. I		9 ⁷⁵

Änderungen werden schnell und gut ausgeführt.

Sonntag, den 16. und 23. Dezember, ist unser Kaufhaus von 11—5 Uhr geöffnet!

Holstenhaus

G. m. b. H. Holstenstraße

Sozialdemokratisch. Verein Lübeck.

Dienstag, den 18. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

- Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Reichstagswahl. (Aufstellung der Kandidaten.)
 2. Der Bezirksparteitag. (Wahl der Delegierten.)
 3. **Der Volksentscheid.**
- Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. (9450)

Zentral-Theater.

Fernruf 1359. Johannisstraße.
Nur noch bis Montag: 9486
Welt in Flammen!
Die Tragödie eines Landes u. einer verfolgten Familie in 6 Akten.
Der Seelen-Bändiger.
Der Romanfilm eines komplizierten Naturells in 6 großen Akten.
Ferner aus unserem berühmten Lustspiel-Repertoire:
Jolly Bill u. sein Nachbar.
Groteske in 2 Akten
Gründl. Bilder! Nur Erstausführungen!
Gut abgeheiztes Lokal!
Erstklassige Musik!

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Lübeck.

Großer Sportler-Ball
am Sonntag, den 16. Dezember 1923
im Gewerkschaftshaus.
Anfang 5 Uhr. Ende?
9484) Das Komitee:

Moislinger Baum

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:
Vornehmes Tanzkränzchen
verbunden mit heiter. Künstler-Vorträgen unter Mitwirkung Hamburger Künstler sowie der besten plattdeutschen Künstler
Gebrüder Wolff.
Prima reiner Bohnen-Kaffee und Kuchen.
Spez.: ff. Pfälzer a. d. Aktienbierbrauerei.
9472) Rud. Jäde.

Weißer Engel. Tanzkränzchen.

Jeden Sonntag (9475)
Eintritt und Tanz frei!

Café Bernhardt

Fackenburger Allee 9.
Täglich nachm. **Konzert.**
9377) u. abds.: **Konzert.**
Fledermaus
8 Uhr.
9378)

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck (9498)
Mitglieder-Versammlung
am Donnerstag, 20. Dez. abends 7 1/2 Uhr.
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
1. Neuwahl der Ortsverwaltung.
2. Innere Verbandsangelegenheiten.
Mitgliedsbücher müssen vorgelegt werden.
Wer länger als 2 Wochen rückständig ist, hat keinen Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Gas cbm 230 Milliarden, Lichtstrom 550, Kraftstrom 500, Wasser cbm 180/260, beheizbare Räume mit Leistung 195, ohne Leistung 65 Milliarden (9412)

Stadthallen-Restaurant

Inh.: **Cort Hanschen.**

Morgen Sonntag:

Restaurant Weisser Saal

ab 5 Uhr:

ab 5 Uhr:

Konzert.
Eintritt frei.

Vornehmes Kränzchen.

Täglich von 12—2 Uhr:

Groß. bürgerlicher Mittagstisch

(im Abonnement Ermäßigung).

Ab 5 Uhr: **Speisen von der Pfanne.**

Reichhaltige Speisekarte.

Mittwoch, den 19. Dezember:

Große Weihnachtsfeier mit Ball

vom Bandonium-Orchester.

Einrichtungen gestattet.

9468

Zum Weihnachtsfest ermäßigte Goldpreise

in 9381

Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlagen, Fellen, Möbelstoffen, Divandecken, Gardinen, Tapeten in nur besseren Qualitäten!

Verkauf auch an Private.

Tapezierer-Lieferungs- und Rohstoff-Genossenschaft
G. G. m. b. H. Schüsselbuden 4.

Zußer m. Not., Eisenbahn, Kuppe, B., Löffel, Service zu verk. (9385) Raidsamenstr. 14. I. r.

Kuppen, Tube, M., Qui u. Müge zu verk. (9387) Brüderstr. 15. p. r.

2 B. R., Stiefel, Gr. 22 zu verkaufen. (9430) Ebbrechtweg 10. III. L.

Gewerkschaftshaus

Angenehmer Aufenthalt.
Guter Mittagstisch
9415) von 12 bis 2 Uhr.

Konzerthaus Lübeck.

Morgen, Sonntag, den 16. Dezember, Beginn 5 1/2 Uhr:

Grosses Ball-Fest

Lübeck's stärkstes Ballorchester (10 Mann) unter Leitung des Kapellmeisters Brenner. (9396)

Substitutions

Jeder Art, Ein- u. Zweispänner, übernimmt

Th. Ziethen,
Hundestr. 51, II.
Fernruf 8220. (9455)

Ein Geschenk für meine Kundenschaft.

Prima Seidentuch	0.80 MR.
Prima Seidentuch, magelicht	0.75 MR.
Taliet, türkisrot, 140 breit	3.80 MR.
Taliet, türkisrot, 80 breit	1.10 MR.
Jächer, 140 breit	1.80 MR.
Prima Manschetten, 70 breit	4.95 MR.
Seiden-Flanelle	0.80 MR.
ff. Damenstrümpfe	0.80 MR.
Herren-Socken	0.50 MR.
Herren-Sattelhosen	4.50 MR.
Damen-Beinkleider	1.70 MR.
Gute Reform-Beinkleider	4.50 MR.
Gr. Posten Herren- und Damen-	
Käpfe, solide Arbeit	19.00 MR.
Gegengehemden	14.00 MR.
Solide Kleiderröcke	2.90 MR.
Warme D.-Wintermäntel	5—28.00 MR.
Herren-Paletots mit Sammtogen	45.00 MR.

Franz Wehrendt,
— Seltschweg 25. —

Reuterkrug

Heute abend ab 6 Uhr:
Künstler-Konzert
der vortrefflichen Handkapelle.

Morgen Sonntag:
Letzter Tag des groß. Vertegelns von Karpen, Hasen, Gänsen usw. auf der neuen Bundesbahn.

Im Restaurant großes Vertnobeln von Rauchfleisch, Met- u. Leberwurst usw. Anfang 11 Uhr vorm. Einlage 50 Pfg.
Frühstückskarte à la Aschinger.

Guter bürgerl. Mittagstisch v. 12—3 Uhr (auch im Abonnement).
Reichhaltige Abendkarte bei kleinen Preisen.
Gelegte Spezial-Biere.

Im Café ab 5 Uhr nachmittags:
Künstler-Konzert.
Prima Kaffee, Schokolade und Gebäck.

Ich gebe laufend ab zu billigen (9376) Engros-Preisen:
Prima geräucherter fetter Speck, sowie geräucherter Schweinsbacon u. suche noch einige regelmäßige Abnehmer.
Friedrichstr. 4. Lager: Fernsp. 2107. H. F. Kassel jr. Schlachthof.

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft „Süder“

eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Beschäftigung von Maler-, Klempner- u. Dachdeckerarbeiten.
Tischlereibetrieb.
Vernahme von Bauaufträgen an Fenstern und Türen.
Anfertigung von Möbeln aller Art.
Lieferung ganzer Einrichtungen u. einzel. Möbelstücke in solider Ausfüh.
Passende Weihnachtsgeschenke.
Zahlung nach Uebereinkunft.
Wir bitten, die ausgestellten Sachen unserem Verkaufsraum, Sandstraße 24, zu besichtigen. 9384

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 15. Dezember.

Weihnachtsfeier für die Erwerbslosen der SPD.

Der Verein „Arbeiter-Jugend“ und die Sozialdemokratische Partei veranstalten für ihre Erwerbslosen am 23. Dezember eine Weihnachtsfeier.

Wir richten an die gesamte Bevölkerung Lübecks, insbesondere an die Geschäftsleute und an die in Arbeit stehenden Volksgenossen die dringende Bitte, die oben genannten Organisationen hierin zu unterstützen.

Wer hilft mit, den Kindern, die alles entbehren müssen, eine besondere Freude zu bereiten? Zuwendungen aller Art, sei es in Geld, Spielsachen oder Bekleidungsgegenständen usw., werden im Sekretariat, Johannisstraße 48 I, entgegengenommen. Auf Wunsch werden zugelegte Sachen abgeholt. Fernspr. 2443.

An die Metallarbeiter Lübecks!

Die bevorstehende Wahl zur Ortsverwaltung wirkt ihre Schatten voraus. Mit allen Mitteln versucht die kommunistische Partei ihr Ziel, die Eroberung der größten Organisation, des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, zu erreichen. Das kann man am besten an der Agitation erkennen, die augenblicklich unter den Erwerbslosen betrieben wird, nachdem der Einfluß der SPD in den Betrieben infolge des letzten Streiks erheblich geschwunden ist. Als Beispiel, wie gearbeitet wird, mag folgender Vorfall dienen: Am letzten Donnerstag hatten die Metallarbeiter, die auf dem Boden der SPD stehen, eine Versammlung einberufen, um ihrerseits zur Ortsverwaltungswahl Stellung zu nehmen. Was tat nun die SPD? Sie berief zur selben Zeit eine Versammlung aller „Oppositionellen“ ein. Um nun möglichst Verwirrung unter den Kollegen herbeizuführen, wurden an der Tafel im Gewerkschaftshaus, in welcher das Versammlungszimmer bekannt gegeben war, die Buchstaben SPD ausgelöscht und gleichzeitig ein Posten ausgestellt, der jeden Ankomenden fragte, ob er Metallarbeiter sei und ihn nach Zimmer 11 verwies. Hier wurde nun den Anwesenden nach allen Regeln der Kunst der Kopf verkehrt, indem man auf die verätherischen Gewerkschaftsbonges schimpfte und sich gleichzeitig in empfindliche Erinnerung brachte, um die Gewerkschaftsbewegung wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Einfach zum Lachen. Wer die Munde, Nadel und Genäht, kann sich einen Begriff machen, wie es unter dieser Leitung in den Gewerkschaften bald aussehen würde. Betrachten wir doch noch einmal rückblickend den letzten Streik. Wer war es denn, der mit allen Mitteln dafür eintrat, daß die Arbeit nicht wieder aufgenommen wurde? War es nicht vor allen Dingen Koff, der mit großer Energie dafür kämpfte, daß die Arbeit am folgenden Tage ohne Abstimmung in den Betrieben eingestellt wurde? Derselbe Koff, der als früherer Bevollmächtigter ganz genau wußte, daß er sich übers Statut hinwegsetzte, der auch wissen mußte, daß er in der Versammlung nichts zu suchen hatte, weil er schon damals arbeitslos und auch vorher nicht in der Gruppe 3 beschäftigt war. Ist ein solches Verhalten mit gewerkschaftlichen Grundbegriffen vereinbar? Nein! Jeder Gewerkschafter, der ernst genommen werden will, hat, bevor er zum Streik aufruft, die im Statut vorgeführten Wege zu beschreiten. Aber das wollte man eben nicht. Die Zentrale der SPD hatte gerufen, den Hamburger Putz unter allen Umständen zu unterstützen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse spielten bei den Drahtziehern überhaupt keine Rolle. Unter allen Umständen mußten die Arbeiter auf die Straße gebracht werden, um einen Putz zu unterstützen, der Hunderten von Arbeitern Leben und Gesundheit gekostet hat, ohne daß auch nur die Möglichkeit bestand, hierdurch das Elend der Arbeitererschaft zu lindern. Als nun der Hamburger Putz zusammenbrach, blies die Zentrale der SPD ab und nun sollte auch der hiesige Streik mit gewerkschaftlichen Mitteln beendet werden. Jetzt kamen auch die hiesigen kommunistischen Größen zu dieser Erkenntnis. Aber nun war es zu spät, die Unternehmer fühlten sich als Sieger und diktierten ihre Bedingungen. Die Betriebsräte erkannten, daß es ein Verbrechen wäre, die Arbeitererschaft weiter nutzlos ver-

bluten zu lassen und brachen den Streik ab. Aber jetzt waren es dieselben Leute, die vorher sich mit Eleganz über das Statut hinwegsetzten, die verlangten, daß das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder gewahrt würde. So sehen die Leute aus, die jetzt nach der Herrschaft im DWA streben. Gewerkschaftliche Disziplin kennt keiner von ihnen. Was das Statut vorzeichnet, ist Nebensache, nur der Befehl von Moskau ist heilig.

Metallarbeiter Lübecks! Wollt ihr die Leitung eures Verbandes in die Hände von Leuten legen, die keine Spur von Verantwortungsgefühl haben? Das könnt ihr nie verantworten. Die Zeit ist bitter ernst, das Arbeitgebertum hat den Angriff auf der ganzen Linie aufgenommen. Es geht um den Aufbau der Lübecker, um die Beseitigung des Achtstundentages! Da heißt es, alle Kräfte zusammenzufassen, Tatkraften müssen unter allen Umständen unterbleiben und nur die Anweisungen des Vorstandes befolgt werden. Nur so ist es möglich, die bevorstehenden Kämpfe siegreich zu bestehen. Deswegen ist es die Pflicht eines jeden Kollegen, der auf dem Boden des Verbandes steht, am Donnerstag, dem 20. Dezember pünktlich in der Versammlung zu sein und seine Stimme abzugeben für die Liste A. Löwigt! Kolleginnen und Kollegen! Denkt auch daran, euer Buch mitzubringen und vor allem laßt es in Ordnung bringen, sonst habt ihr keinen Zutritt.

Der Vorstand der SPD-Metallarbeiter.

Von der Schifffahrt. Der Ostasien-Dienst des Norddeutschen Lloyd wird vom Januar nächsten Jahres ab eine neue Verstärkung erhalten durch die Dampfer „Derfflinger“, „Koblenz“ und „Trier“. Dampfer „Derfflinger“ wird am 12. Januar 1924 in Hamburg abgefertigt werden, während die Dampfer „Koblenz“ und „Trier“ die zurzeit auf der Werft der Aktien-Gesellschaft „Meier“ in Gröpelingen ihrer Vollendung entgegensehen, am 9. Februar bzw. am 5. April die erste Reise nach dem fernen Osten antreten werden. Alle drei Schiffe bieten den Reisenden sowohl in der Kajüte als auch in der Mittelkabine besondere Bequemlichkeiten. Dampfer „Derfflinger“ war bereits vor dem Kriege als Reichspostdampfer im Ostasien-Dienst des Norddeutschen Lloyd beschäftigt und hatte sich schon damals der besonderen Beliebtheit seiner Passagiere zu erfreuen. Die Einrichtungen des Schiffes sind im letzten Sommer gründlich überholt und erneuert worden, so daß der Dampfer in seinen Einrichtungen nach keiner Richtung hin denen der neuen Schiffe „Saarbrücken“, „Koblenz“ und „Trier“ nachsteht. Da die Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd Genua anlaufen, bietet sich solchen Personen, die eine kurze angenehme Seereise zur Erholung unternehmen wollen, die beste Gelegenheit, diese Schiffe zu einer Fahrt nach Italien zu benutzen. Der Fahrpreis von Hamburg bis Genua beträgt 16 englische Pfund. — Der Dezemberplan des Norddeutschen Lloyd weist eine Reihe von Veränderungen in der Abfertigung der Norddeutschen Lloyd auf. So werden die bisher auf der Linie Bremen-Neuyork beschafften Dampfer „York“ und „Sierra Ventana“ am 12. Januar bzw. am 9. Februar in den Südamerikadienst eingestellt werden. An Stelle des Dampfers „Kolumbus“, dessen Indienststellung aus technischen Gründen auf das Frühjahr verschoben werden mußte, werden die Dampfer „Sierra Ventana“, „Bremen“ und „München“ am 15., 22. bzw. 27. Dezember nach Neuyork abgefertigt werden. Der auf der Werft des Steffensen Vulkan in Bredow erbaute Dampfer „Stutthart“ wird am 15. Januar seine erste Reise von Bremen über Southampton nach Neuyork antreten. Vom März ab wird der Norddeutsche Lloyd zunächst mit zwei Dampfern aus den Personenverkehr nach Kanada wieder aufnehmen, und zwar werden zunächst die Dampfer „Bremen“ und „Stutthart“ die Verbindung zwischen Bremen und Kanada dadurch herstellen, daß sie auf der Ausreise Halifax anlaufen. Näheres durch C. F. Schütt u. Co., Untertrave 12/13.

Neue Bücher.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.

Maarten Maartens Novellen. Ausgewählt und eingeleitet von Wolfgang Schumann. Verlag Albert Langen-München. Grunppreis gebd. 4 Mk. Maarten Maartens — Pseudonym für J. M. W. van der Poorten-Schwarz — war ein ganz eigenartiger holländischer Dichter, der seine Arbeiten meist in englischer Sprache geschrieben hat. Seine Geschichten spielen aber nicht nur in der angelsächsischen Welt, die der Autor viel gekostet hat. Auch

Deutschland und Frankreich sind neben der holländischen Heimat und England der Schauplatz seiner Stoffe. Er stand frei zwischen den Nationen. In seiner sozialen Haltung steht er ebenso frei allen Sitten und Sittlichkeiten gegenüber. Humorvoll und ironisch lächelt er über alle Konventionen. Mit aristokratischer Einstellung schilbert Maartens Menschliches und Allzumenschliches. Wenn er auch im Bürgertum lebte, so hatte er doch einen Blick und ein Herz für die Schaffenden und für die Baria. Seine Erzählungen sind alle mitreißend und ergreifend. Sie zeigen die Überlegenheit und den klar scheinenden Geist in der Wortwahl, den Bildschäz der dichterischen Sprache bis ins Tiefste hinein. Echtes Erzählertum menschlicher Herzen ist auch der Uebersetzerin Gra Schumann gelungen. mb.

Geschäftliches.

Dr. Unblutig wieder da! Siehe heutige Anzeige.

Spreehlaa!

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Preise für möblierte Zimmer.

Die vom Wohnungsamt zum 1. Dezember herausgegebenen Richtlinien für die Preise der möblierten Zimmer haben in den in Betracht kommenden Lagern zweierlei Wirkungen ausgelöst, nämlich unerwartete Freude und banges Sorgen. Banges Sorgen bei allen denen, die die Preise bezahlen müssen. Es sind diejenigen, welche entweder vorübergehend oder durch die wirtschaftlichen Nöte dauernd den Anteil an einem sonnigen häuslichen Glück entbehren müssen. Von ihnen verlangt man jede Kleinigkeit bezahlt. Der Stand der Erwerbslosen tritt hier doppelt traurig zutage, ebenso auch derjenigen, die unter dem Erziehungszwang die schwere Zeit überwinden müssen, sie sollen bei ihren Vermietern um Ermäßigung betteln. Das Wohnungsamt gibt ja selber zu, daß die Preise für viele unerschwinglich hoch sind. Die Wirkung ist die, daß viele Streitigkeiten und Unzufriedenheiten aufgewirbelt werden. Warum werden denn die sogenannten Richtlinien für die Kapitalkräfte, die unter den Mietermieten doch wohl herzlich wenig sind, herausgegeben und dem Gros der Untermieter anheimgestellt, sich mit ihrem Vermieter zu einigen? Solche Verhandlungen werden bei dem Vermieter den Glauben erwecken, daß sein Untermieter zu billig bei ihm wohnt. Der Mieter aber trägt das beschämende Bewußtsein mit sich herum, daß er unerdiente Wohlfahrt durch den Vermieter genießt. Der Mieter befindet sich bei solchem Zustande in der weniger beneidenswerten Lage. Es wird ja heute allerorten viel vom Abbau geredet. Heißt das Wohnungsamt sein Vorgehen auch Abbau? Die Preise für möblierte Zimmer haben nicht, wie es heißt, das Friedensniveau erreicht, sondern geben bedeutend darüber hinaus. Dabei muß wohl berücksichtigt werden, daß das Einkommen lange nicht dem der Vorkriegszeit entspricht, das sämtliche Preise für unsere Lebensbedürfnisse teilweise beträchtlich die der damaligen Zeit überschritten haben. Will man denn durch solche Maßnahmen, wie die des Wohnungsamtes, unnötige Zwietracht säen? Bei diesen Goldzimmerpreisen beginnt tatsächlich eine Gold-Verkauf für den Vermieter. Der eigentliche Zweck, den Mietzins als Beihilfe für die Wohnungsmittel zu verwenden, wird illusorisch, an seine Stelle tritt eine neue Berufsart. Ich bitte daher im Namen aller, die in Betracht kommen, die Preise der möblierten Zimmer einer Nachkalkulation zu unterziehen, die die abgebauten Einkünfte und die erhöhten Goldpreise für unseren Lebensunterhalt mit in Rechnung zieht. W. F.

Lassalle und die Gräfin Hahfeldt.

Von Paul Kampffmeyer.

In ihrem zweiundfünfzigsten Geburtstag schrieb die Gräfin Sophie v. Hahfeldt an Lassalle: „Versprechen Sie mir, Sie mein einziger Freund, der einzige, der hinter all diesen Verleumdungen mein wahres Wesen erkannt hat, daß Sie noch meinem Tode mich rechtfertigen wollen und daß auf meinem Grabe nicht die Verachtung mehr lastet, die man mir während meines Lebens aufzubringen gewohnt hat.“ Ein früher Tod hat Ferdinand Lassalle den Mund verschlossen, aber das Versprechen, das ihm eine viel verkannte Frau auferlegte, hat Professor Gustav Mayer in seiner neuesten Publikation: Lassalles Briefwechsel mit Gräfin v. Hahfeldt (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin, Verlagsbuchhandlung Julius Springer, Berlin) in so heilsich tiefgründender, menschlich-vornehmer Weise erfüllt, daß jetzt nur noch teuflische Niedertracht diesen einzigartigen Freundschaftsbund zweier Menschen mit dem Gossenuvat der Verleumdung bewahren kann. Die Gräfin ist dem großen Agitator ein „Freund“ gewesen, ein mitreißender Kampfgenosse, nie aber eine Geliebte. Ein reiner, mütterlicher Zug prägt sich oft in den Beziehungen der Sophie v. Hahfeldt zu Lassalle aus. Es entspricht dem menschlichen Wesen dieses Freundschaftsverhältnisses, wenn die „Liebes Kind“ anspricht. Allerdings war dieses „Kind“ ein ausgeprägter Mann, der willensstark seine „Mutter“ zu der geistigen Höhe emporzuzug, auf der die großen Kämpfe der „Idee des Arbeiterstandes“ mit den überkommenen Vorrechten der herrschenden sozialen Klassen ausgetragen werden. In den Briefen Lassalles an die Gräfin gewittert keine erotische Schwüle auf, in ihnen verbinden sich harte, starke Geister zu gemeinsamem Feldzug gegen eine Welt der rüchständigen Vorurteile.

In der Düsseldorf-er Zeit, in der Blüte des Lassalle-Hahfeldtischen Freundschaftsbundes, hatte Lassalle eine derb-sinnliche Liebeschaft mit Agnes Street-Lindworth, der Tochter eines diplomatischen Allerweltspielers. Diesem Verhältnis entsproß eine Tochter, die nur wenige Monate alt wurde. Lassalle forderte vollständige Hingabe von der liebenden Frau, er selbst konnte aber nur „eine Stelle seines Wesens“ abtreten. Nicht die selbstbewußte Frau ist sein Ideal, sondern die Frau, die sich ganz seinem Willen fügt. Als er mit stürmischer Hast die Verbindung mit Helene v. Dörniges herbeizog und als ganz selbstverständlich die Mittel der Gräfin v. Hahfeldt zu diesem Zwecke anruft,

schreibt er an diese folgende charakteristische Zeilen: „Ich bitte sehr, liebe Gräfin — dies einzige will ich Ihnen ans Herz legen —, erhalten Sie mir Helene ihr ganzes Leben hindurch in den unterwürfigsten Gefinnungen, in denen sie jetzt ist und von denen mein ganzes Glück — und auch das Ihrige zum Teil — abhängt.“

Lassalle war eine stark kaiserliche Natur, die von Freunden und Frauen strotzte Unterordnung unter seinen eisernen Willen heischte. Dieser Zug seines Wesens hat wohl auch die Freundschaft mit der Gräfin etwas erkälten lassen. Der Briefwechsel läßt uns in harte Auseinandersetzungen Lassalles mit Sophie von Hahfeldt hineinklicken.

Wenn sich später Lassalle in der Liebchaft mit Helene v. Dörniges selbst verlor, dann findet sich da schon das dämonische Wirken einer furchtbaren Krankheit an, an der Lassalle sicher, wenn ihn nicht der Pfortenschuß des Fürsten Radomski getötet hätte, nach ärztlichem Gutachten bald zugrunde gegangen wäre. Die Hauptkluft an dem Untergang Lassalles wälzt Dr. Gustav Mayer mehr „du n k l e r e n G e w a l t e n“ zu als den Charakterschwächen des großen Agitators. Ueber die Krankheit führen uns die Briefe Lassalles vollständig auf.

Die Gräfin v. Hahfeldt ist der gute Kriegesamerad Lassalles gewesen. Sie feierte mit ihm seine Siege und trauerte mit ihm über seine Niederlage. Ueber die Stellung Lassalles zu Bismarck geben uns die Briefe Lassalles manche Aufschlüsse. Lassalle spricht am 27. September 1862 von dem „unheimhaften Reaktions“ der reaktionären Einheitsbestrebungen Bismarcks. „Auf reaktionären Boden läßt sich die deutsche Einheit nicht errichten.“ So betont Lassalle, „dies ist die lächerlichste barocke Idee von allen!“ Von historischer Bedeutung scheint uns der Bericht der Gräfin Hahfeldt über die Weberdeputation bei Bismarck zu sein. (Brief vom 10. Mai 1864.)

Dr. Gustav Mayer bereichert mit seiner Publikation über den Lassalle-Hahfeldtischen Briefwechsel nicht nur unsere Kenntnis der heilsicheren Beziehungen zweier hochstrebender historischer Persönlichkeiten, nein, er bringt mit dieser Veröffentlichung auch ein großes Stück der politischen und kulturellen Geschichte Deutschlands, die aus handschriftlichen Quellen unmittelbar geköpft ist.

Ist Papiergeld billig? Die Frage, die hier aufgeworfen wird, klingt beinahe wie blutige Ironie. Nie zuvor in der Weltgeschichte hat ein Land die Papiergeldfabrikation in so großem Maße betrieben wie während des letzten Jahres in dem Deutschen Reich.

und nie zuvor ist demgemäß auch der Geldwert in so abgründige Tiefen gesunken wie neuerdings bei uns. Die Frage, ob Papiergeld billig ist, ist angeht dieses beispiellosen Entwertung der Währung also durchaus nicht müßig. Wie hoch stellt sich denn nun für den Staat, der sich durch die Notenpresse „billiges“ Geld beschafft, die Herstellung dieses billigen Geldes? Ernst Schulze, der Leipziger Volkswirtschaftler, suchte diese Frage in dem heute erscheinenden ersten Band seiner Untersuchung über das deutsche Wirtschaftskrisis, „Not und Verschwendung“ (bei F. A. Brockhaus, Leipzig), zu beantworten. „Billig“ kann die Herstellung des Papiergeldes höchstens in einem Lande mit niedrigen Löhnen oder in einem waluarisch unterlegenen Lande. Die Produktionskosten des Papiergeldes steigen von einem Jahr zum andern lawinenartig. So gab die deutsche Reichsbank im Jahre 1921 für Banknotenherstellung 262,1 Millionen Mark aus, wogegen nur für die Scheine von 20, 50, 100 und 1000 Mark. Ein Vergleich: Im Durchschnitt der vier Jahre 1910—1913 wurden vom Deutschen Reich an Gold- und Silber-, Nickel- und Kupfermünzen zusammen für weniger als 200 Millionen Mark ausgeprägt. Der Nennbetrag der jährlich neu in Umlauf gesetzten Wäningen blieb damals also hinter den Herstellungskosten zurück, die in dem einzigen Jahre 1921 nur für die größeren Papiergeldscheine aufgewandt wurden. Die schnellste Ausdehnung der Papiergeldfabrikation erfolgte seit dem jähen Sturz der deutschen Mark im Juli 1922. Der einen außerordentlichen Bedarf an Zahlungsmitteln herbeiführte, eine Entwicklung, die im dritten und vierten Quartal 1923 schließlich ein gigantisches Ausmaß angenommen hat. Nicht weniger als 17 Papierfabriken wurden schon vor anderthalb Jahren zu dauernder Arbeit für die Reichsbank verpflichtet, gleichzeitig wurden bereits damals 44 große Druckereien für das Bedrucken des so gesicherten Papiers gewonnen. Zuletzt gab es in Deutschland kaum noch eine leistungsfähige Abdruck- oder Zeitungsdruckerei, die nicht Tag und Nacht Papiergeld ausspie. Trotzdem gelang es zeitweilig nicht, die Geldnot zu beheben. Infolge der ungeheuren Entwertung der Mark haben sich die Produktionskosten des Papiergeldes binnen kurzem so ins Wärdenhafte gesteigert, daß dieses Trug- und Schundgeld, ein Sinnbild der Wertlosigkeit, jedweden Sinn und Nutzen verloren hat. Schon im Oktober überstieg der Stoffwert der kleinsten Noten ihren Nennwert. Am 10. Oktober 1923 zahlte der Altpapierhändler für einen Tausendmarktschein 3000 Mk., für den Einmarktschein 125 Mk. Das Kilogramm Papiergeld wurde schon vor zwei Monaten mit 1/4 Millionen Mark bezahlt. Nichts ist also so teuer wie das Papiergeld.

Für den Weihnachtstisch:
Weine (9382)
Spirituosen
Edelkore
Henning Thorgren, G. m. b. H., Lübeck.
Kleinverkauf: Geibelplatz 21. Fernsprecher 1095.
Kellereien: Geibelplatz 2.

Gemäß § 3 des Bürgerstwahlgesetzes vom 5. Dezember 1923 werden die Wahlbezirke und Wahlräume für den am 6. Januar 1924 stattfindenden Volksentscheid hiermit bekannt gemacht.

Innere Stadt.

- 1. Bez.: Großer Bauhof, Kleiner Bauhof, Buntamshof, Domkirchhof, Offengrube, Fegeseuer, Hartenrube, Eiche Querstraße, Mühlenbamm, Musterbahn, Sternwarte, Dritte Wallstraße. Wahlraum: Katholisches Gefellenhaus, Parade 8.
2. Bez.: Dankwartigrube, Düstere Querstr., Kapitelstr., Obertrave alle Nr. 19-59, Parade, 2. Wallstr. Wahlraum: Zentralhallen, Dankwartigrube 20.
3. Bez.: Depenau, Kleine Riesau, Marlesgrube, Obertrave alle Nr. 1-13, Bagonnenstr., Große Petersgrube, Kleine Petersgrube, Pferdemarkt. Wahlraum: Hansa-Hotel, Marlesgrube 22.
4. Bez.: Braunnstr., Einhäuschen-Querstraße, Fischstr., Dollenstr., Hollentorplatz (alte Bahnhofgebäude), Kohlmarkt, Koll, Enger Krumbuden, Weiter Krumbuden, Lederstr., Marienkirchhof, Markt, Marktwiese, Hinter St. Petri, Petrikirchhof, Hoffstr., Schmiedestr., Auf der Wallhalbinsel, 1. Wallstr. Wahlraum: Rathaushalle, Weiter Krumbuden 5.
5. Bez.: Alststr., Blockquerstr., Fünfhäusen, Gerade Querstr., Krumme Querstr., Mengstraße, Schlüsselbuden, Siebente Querstr., Untertrave alle Nr. 88-115 u. Travenspavillon. Außerdem Schiffe in den Stadthäfen. Wahlraum: Abstinenz-Café, Untertrave 100.
6. Bez.: Beckergrube, Böttcherstr., Ellerbrook, Klemenswiese, Kupfereschmiede, Untertrave alle Nr. 70-87. Wahlraum: Gasthof Grewe, Beckergrube 57.
7. Bez.: Breite Straße ungerade Nr. 1-23, gerade Nr. 2-34, Fischgrube, Große Riesau, Schwöbelenquerstr., Untertrave alle Nr. 50-69. Wahlraum: Gastwirtschaft von Haase, Fischgrube 24.
8. Bez.: Altschilde, Drehbrücke, Engelsgrube, Engelmisch, Peterskittenstr. Wahlraum: Schifferegesellschaft, Eingang Engelsgrube.
9. Bez.: Große Altesfähre, Kleine Altesfähre, Hinter der Burg, Große Burgstr., Kleine Burgstr., Burgtrave, Untertrave alle Nr. 1-49. Wahlraum: Gastwirtschaft von Bannow, Altesfähre 25.
10. Bez.: Seibelpfah, Glockengießerstr., Jakobikirchhof, Königsstr. unger. Nr. 1-25, ger. Nr. 2-22, Raffensstr. Wahlraum: 1. Knabenmittelschule, Glockengießerstr. 37.
11. Bez.: Gerberstraße, Große Gröpelgrube, Kleine Gröpelgrube, Langer Lohberg, Rosenstr. Wahlraum: Marien-Knabenschule, Lg. Lohberg 8.
12. Bez.: Kaiserstr., Kanalstr., Weiter Lohberg, Rosenpforte, Steinstr., Wakenitzmauer. Wahlraum: Marien-Knabenschule, Lg. Lohberg 8.
13. Bez.: Hundestr., Königsstr. unger. Nr. 27 bis 41, ger. Nr. 24-46a, Rosengarten, Lüntenhagen. Wahlraum: Schwarze Dohle, Hundestr. 41.
14. Bez.: Breite Straße unger. Nr. 25-37, ger. Nr. 36-60a, bei St. Johannis, Johannisstr., Königsstr. unger. Nr. 43-78, ger. Nr. 43-64, Alter Schranzen, Kleiner Schranzen. Wahlraum: Gemeindefesthaus, Johannisstr. 50/52.
15. Bez.: Fleischhauerstr., Hürterdamm ger. Nr. 2-14, An der Mauer unger. Nr. 1-11, ger. Nr. 2-36, Schlumacherstr. Wahlraum: Kulmbacher Bierhaus, Fleischhauerstr. 16.
16. Bez.: Balauerföhr, Breite Straße unger. Nr. 89-103, ger. Nr. 62-72, Hügstr., Königsstr. unger. Nr. 75-89, ger. Nr. 66-82a. Wahlraum: Dessentl. Handels-Lehranstalt, Königsstr. 77.
17. Bez.: Regidentkirchhof, Regidentstr., Königsstr. unger. Nr. 91-111, ger. Nr. 84-108, Sandstraße, Schildstr., Wahnstr. Wahlraum: Restaurant Knorr, Klingenberg 2.
18. Bez.: Düpelenstr., Krähenstr., An der Mauer unger. Nr. 31-57, ger. Nr. 38-160, Stavenstr., Weberstr. Wahlraum: Turnerfesthaus, An der Mauer 55a.
19. Bez.: St. Annenstr., Klingenberg, Königsstraße unger. Nr. 113-129, ger. Nr. 110-124, Mühlenbrücke, Mühlenstr. Wahlraum: Hauptturnhalle, Mühlenstr. 74.

Vorstadt St. Jürgen.

- 20. Bez.: Altendornstr., Falkenstr., An der Falkenwiese, Wakenitzufer mit den Bootshäusern. Wahlraum: Falkenburg, Falkenstr. 16.
21. Bez.: Korferstr., Percevalstr., Travelsmannstr. Wahlraum: Fortuna, Hürtertor-Allee 1.
22. Bez.: Dianstr., Bleicherstr., Dorothienstraße, Falkenplatz, Hürterdamm ger. Nr. 18-24, Hürtertor Allee unger. Nr. 1-25, Pelzerstr., Reibertweg. Wahlraum: Concordia, Hürterdamm 14.
23. Bez.: Augustenstr., Blücherstr., Roltze-

- straße, Wakenitzstr. unger. Nr. 1-31, ger. Nr. 2 bis 22, Hietenstr. Wahlraum: 1. St. Jürgen-Knabenschule, Kanalstr. 8a.
24. Bez.: Kanalstr., Klosterstr., Begelaustr., Sendblitzstr., Spillerstr., Wakenitzstr. unger. Nr. 33 bis 85, ger. Nr. 24-68, Yorkstr. Wahlraum: St. Jürgen-Bierhalle, Bismarckstr. 9.
25. Bez.: Antonstr., Bäckerstr., Bismarckstr., Am Brint, Friedrich-Wilhelmstr., Goethestr., Hohenlandstr., Hürtertor Allee unger. Nr. 27-37, ger. Nr. 2-20, Rottländerstr., Schillerstr., Strohtatenstraße, Bei der Wasserfont. Wahlraum: Gesellschaftshaus St. Jürgen, Bäckerstr. 16.
26. Bez.: Amelweg, Fahlenkampsweg, 1. Fischerbuden, Fröh-Neuter-Straße, Gärtnergasse, Gartengang, Gödertsstoppel, Grönauerbaum, Gukow-Falken-Str., Herderplatz, Herderstr., Kathaniendalle, Klaus-Groth-Str., Kuckuckstr., Lärchenweg, Lessingstr., Meisenweg, Nachtigallensteig, Rabeburger Allee, Stadtweide, Hellanfalt Strecknis, Wajherweg, Webersstoppel, Weinbergstr. Wahlraum: Adlershorst, Rabeburger Allee 24.
27. Bez.: Buschestr., Dorfstr., Elmwigstr., Kahlhorststr. unger. Nr. 1-23, ger. Nr. 2-30, Am Klosterhof, Wöndtshofer Weg, Petersstr., Weidenweg. Wahlraum: Weiser Engel, Rabe. Allee 29.
28. Bez.: Drehmestr., Charlottenstr. mit dem Bootshaus am Kanal, Friedrich-Wilhelm-Platz, Gartenstr., Humboldtstr., Kahlhorststr. mit Steinhof, Körnerstr., Kronsförder Allee unger. Nr. 1-25, ger. Nr. 2-14, Oberbeckstr., Plekowitzstr., Sophienstr., Uhländstr., Viktorialstr. Wahlraum: Kolosseum, Kronsförder Allee 25.
29. Bez.: Brömbienstr., Bei der Gaskanal, Geniner Straße, Geniner Ufer, St. Yügenting, Kahlhorststr. unger. Nr. 25-53a, ger. Nr. 32-60a, Kamnichenborn, Kronsförder Allee unger. Nr. 27 bis 67, ger. Nr. 16-48, Wönniesstr. Wahlraum: Zur Wartburg, Kronsf. Allee 26.
30. Bez.: Fuldstr., Friedrichstr., Hirtenstr., Kieperhorst, Kronsförder Allee unger. Nr. 69-145, ger. 50-150, Ringelsteinhof, Ringelsteinweg, Trendelenburgstr., Borraderstr. Wahlraum: Kronsf. Allee 74 bei Utermart.

Vorstadt St. Lorenz und die Stadtteile Wortwert und Krempelsdorf.

- 31. Bez.: Nachweh-Allee, Meierstr. unger. Nr. 1-25a, ger. Nr. 2-24a, Moisl Allee unger. Nr. 1-19a, ger. Nr. 2-30, Nebenhoffstraße, Wielandstraße. Wahlraum: Reuterkrug, Moisl Allee 18.
32. Bez.: Finkenberg, Finkenstr., Fichtingstr., Margaretenstr., Moisl Allee unger. Nr. 21-57, ger. Nr. 32-64, Töpferweg ger. Nr. 2-10. Wahlraum: Margaretenburg, Margaretenstr. 9.
33. Bez.: Buntefah, Fliederstr., Lilienstr., Naiblumenstr., Moisl Allee unger. Nr. 57a-171, ger. Nr. 66-226, Neffenstr., Seitenstr. Wahlraum: Mihr's Restaurant, Moisl Allee 57a.
34. Bez.: Brüderstr., Emilienstr., Ernestinenstraße, Georgstr., Koppelstr., Briefstr. Wahlraum: 2. St. Lorenz-Knabenschule, Moislinger Allee 32.
35. Bez.: Dornestr., Helenenstr., Jakobstr., Karpenstr., Krausestr., Mittelstr., Wilhelmstr. Wahlraum: Karpenkrug, Karpenstr. 21.
36. Bez.: Am Bahnhofe, Bahnhofstraße, Blumenstr., Krenweg, Lindenplatz, Lindenstraße, Beim Ketteich, Leichstr. Wahlraum: Flora, Nebenhoffstr. 99a.
37. Bez.: Hanjestr., Meierstr. unger. Nr. 27-45, ger. Nr. 24b-40. Wahlraum: Zu den drei Ringen, Hanjestr. 3.
38. Bez.: Santaplas, Paniering, Märkische Straße, Sächische Straße, Schützenstr., Töpferweg unger. Nr. 61-93, ger. Nr. 33-72, Wendische Straße. Wahlraum: Bahnhofkrug, Schützenstr. 59.
39. Bez.: Altengammer Straße, Vergeborfer Straße, Fadenburger Allee unger. Nr. 1-55c, ger. Nr. 2-34a, Kirchenstr., An der Stadtfreieit, Beim Sumpfrug, Wierlandenstr., Waisenallee, Weritstr., Ziegelstr. unger. Nr. 1-25b, ger. Nr. 6-26. Wahlraum: Konzerthaus Lübeck, Fadenb. Allee 40/42.
40. Bez.: Bangsweg, Neuhof, Ritterstraße, Steinrader Weg, Trampenstr., Waghstr., Wisbystraße, Ziegelstr. unger. Nr. 35-51f, ger. Nr. 28-184. Wahlraum: Zum Sumpfrug, Ziegelstr. 25b.
41. Bez.: Fadenb. Allee ger. Nr. 56-104, Bei der Lohmühle Nr. 1-1a, ger. Nr. 2-24a, Sadowastr., Sedanstr., Borbedstr., Waisenhoffstr. unger. Nr. 1-15a, ger. Nr. 2-20. Wahlraum: 4. St. Lorenzschule, Fadenb. Allee 71.
42. Bez.: Alenstr., Binnenland, Dornbreite, Düppelstr., Esterweide, Fadenburger Allee unger. Nr. 57-71, Friebohsallee, Am Grenzwall, Herrenbamm, Krempelsdorfer Allee, Kurzer Weg, Am Sandgraben, Am Mailand, Moritzweg, Auf der Reibe, Schönbödenener Straße, Am Spargelhof, Uhlendhörn, Borwerker Friedhof. Wahlraum: Weiser Tisch, Krempelsd. Allee 27.

- 43. Bez.: Greveradenstr., Marquardplatz, Marquardstr., Parhamstr., Schwart. Allee unger. Nr. 1-15c, ger. Nr. 2-30, Wickestr. Wahlraum: St. Lorenz-Mädchenmittelschule, Marquardplatz.
44. Bez.: Adlerstr., Klappenstr., Segebergstr. Wahlraum: St. Lorenz-Knabenmittelschule, Marquardstr.
45. Bez.: Gloginstr., Reiferstr., Warendorpsstr. unger. Nr. 1-21a, ger. Nr. 2-38. Wahlraum: Marienburg, Katharinenstr. 41.
46. Bez.: Friedenstr., Glandorpsstr., Waisenhoffstr. unger. Nr. 17-35. Wahlraum: Storchs-Restaurant, Friedenstr. 43.
47. Bez.: Brölingstr., Geverdesstr., Kerckringstr., Stitenstr. Wahlraum: Brölingstr., Brodesstr. 51.
48. Bez.: Lubmistr., Westhoffstr. Wahlraum: Schulhaus, Schwart. Allee 44/44a.
49. Bez.: Brodesstr., Drögelstr., Katharinenstraße, Marienstr., Matthäustr., Schwartauer Allee unger. Nr. 17-71a, ger. Nr. 32-50a. Wahlraum: Restaurant im Schlachthof, Schwart. Allee 50a.
50. Bez.: Eifenstr., Karlsru., Bei der Lohmühle unger. Nr. 3-27, Schwartauer Allee unger. Nr. 73-161a, ger. Nr. 68-100, Triftstr., Warendorpsstraße unger. Nr. 30-53, ger. Nr. 40-72. Wahlraum: „Polterkrug“, Schwart. Allee 92.
51. Bez.: Lichterhof, Bahnmärterhäuser an der Schwartauer Landstraße u. b. Trems, Am Behndehof, Vogenstr., Gniebedelstr., Erziehungs- und Pflegeheim Borwerk, Am Graben, Hochstr., Kojenbinnenstr., Katerliege, Schwart. Allee unger. Nr. 171-245, ger. Nr. 132-194, Schwart. Landstraße, Teerhöfensichl, Tierförpervermehrungsanstalt, Trems, Tremsler Weg, Borwerker Baumschule, Borwerker Straße, Borwerker Ziegelei, Borwerker Allee 227.

Vorstadt St. Gertrud und Stadtteil Wesloe.

- 52. Bez.: Baraken auf dem Burgfelde, Birkenstr., Am Burgfeld, Gertrudenstr., Hafenstr., Am Jerusalemsberg, Koninplatz, Konstinstr., Lange Reihe, Neustr., Schulstr., Großer Vogelfang, Kleiner Vogelfang. Wahlraum: Pöckenhof, Am Jerusalemsberg 1.
53. Bez.: Wolfslag, Adolfsstr., Ballastkuhle, Vugenhagenstr., Curtiusstr., Eichenburgstr., Glasbüttelweg, Jahnstr., Israelsdorfer Allee unger. Nr. 1-25, ger. Nr. 2-36, Kesselstr., Luitjenstr., Luterstr., Melancthonstr., Parkstr. 1 u. 3, ger. Nr. 2-20, Rathenaufstr., Republikplatz, Sandberg, Beim Zannenhof, Zwinialstr. Wahlraum: Luitjenstr., Eichenburgstr. 16.
54. Bez.: Israelsdorf u. Gothermunde: Buchenweg, Eichenweg, Alter Faulenhoop, Neuer Faulenhoop, Fischerweg, Flugplatz, Fuchsbirg, Gothermunder Weg, Haselbruchweg, Herrenbrücke, Herrenfähre, Hofweg, Israelsdorfer Allee ger. Nr. 40-48, Junaborn, Karlsdorf, Am Ruch, Am Schellbruch, Schölzerstr., Schweizerhaus, Torneiweg, Travemünder Landstr., Waldstraße, Wilhelmshof. Wahlraum: Lindenhof, Waldstr.
55. Bez.: Alexanderstr., Arminstr. unger. Nr. 1-13b, ger. Nr. 2-14, Veraststr., Bonnusstr., St. Gertrudring, Gustav-Adolf-Straße, Krügerstr., Marktstraße unger. Nr. 1-21c, ger. Nr. 2-22, Barstr. ger. Nr. 22-60, Paulstr., Rabenstraße, Roeststr., Wiesenweg. Wahlraum: Restaurant Meyer, Roeststr. 45.
56. Bez.: Altauherhof, Arminstr., Arminstr. unger. Nr. 15-75, ger. Nr. 16-46a, Ernststraße, Grüner Weg, Lauerhoffstr., Marlring, 1. Ochsenstoppel, 2. Ochsenstoppel, Am Kittbrook, Schönkampstr., Waldschule, Wesloe (Forsthaus und Wohnplatz). Wahlraum: 2. St. Gertrud-Knabenschule, Heinrichstr. 21.
57. Bez.: Bülowstr., Heinrichstr., Loigustr., Lügustr., Werderstr. Wahlraum: 2. St. Gertrud-Mädchenchule, Heinrichstr. 19.
58. Bez.: Chajotstr., Eneisenaustr., Gbdenstraße, Kottwigstr. Wahlraum: Restaurant Groß, Kottwigstr. 16.
59. Bez.: Bahnmärterhäuser bei Brandenbaum, Gut Brandenbaum, Brandenbaumer Schaussee, Brandenbaumer Landstr., Burgstoppel, Danziger Straße, Eläfer Straße, Heimeg, Hagenstr., Hohenkaufenstr., Hof Hohewarte, Jürgen = Wäulenweg = Straße, Kamnighenberg, Kottgringerstr., Marlsfeld, Marlsstr. unger. Nr. 23-101, ger. Nr. 34-100, Molteplatz, Penfelbusch, Roonstr., Scharnhorstr., Soldatenweg, Spieringshorst, Waldersee, Ziegelhof. Wahlraum: Restaurant Groß, Roonstr. 1.

Neue Stadtteile (ohne Wesloe, Wortwert und Krempelsdorf).

- 60. Bez.: Travemünde: Fährhaus auf dem Primall, Fliegerweg, Gneuersdorfer Weg, Hirtengang, St. Jürgen-Siechenhaus, Kirchenstr., Kurgartenstr. unger. Nr. 1-97, ger. Nr. 2-92, St. Lorenzstr., Marienstr., Marktstr., Mecklenburger Landstr., Mühlenweg, Niendorfer Landstr., Rennbahnweg, Teutendorfer Weg, Torstr., Vorderreihe alle Nr. 1-50, Ziegelei. Wahlraum: Gastwirtschaft von A. Krellenberg, Vorderreihe 6.

- 61. Bez.: Travemünde: Achterdeck, Backbord, Am Badegarten, Bertlingstr., Cvershof, Fallreep, Fehlingstr., Godewind, Kaiser-Allee, Am Kurgarten, Kurgartenstr. unger. Nr. 99-143, ger. Nr. 94-112a, Leubdenfeld, Meitischiff, Neustr., Rose, Seetempel, Stadtbahnhof, Steuerbord, Strandbahnhof, Strandpromenade, Strandredder, Vorderreihe alle Nr. 51-65. Außerdem Schiffe im Travemünder Hafen. Wahlraum: Gastwirtschaft von F. Wegner, Kurgartenstr. 109.
62. Bez.: Rüdnicg-Herrenweg: Doctstraße, Dummerdorfer Straße, Glendörfer, Johannis-Kirchplatz, Josephstr., Klingenberg, Knickweg, Rüdnicger Hauptstr., Mühlensteig, Reddertoppel, Rehringung, Roggenfeld, Straßenfeld, Südhof, Travemünder Landstr., Vorderreihe Fichteln, Waldhufen, Waldhufener Moor, Werstr. Wahlraum: Schulhaus in Rüdnicg.
63. Bez.: Rüdnicg-Herrenweg: Herrenweg, Hochofenstr., Kolonie und Schlafhaus des Hochofenwerks, Rüdnicger Ausbau, Rüdnicger Mühle. Außerdem Schiffe im Hafen des Hochofenwerks. Wahlraum: Saal des Werktafinos des Hochofenwerks.
64. Bez.: Siemz-Dänischburg. Wahlraum: Gasthof Zum weißen Stein in Siemz.
65. Bez.: Schlutup: Bahnhoffstr., Bergstraße, Bögenana, Feldstr., Fischstr., Hafenstr., Hintern Höfen, Kampstr., Kirchstr., Am Rübberg, Lauerweg, Lübecker Straße unger. Nr. 1 bis 51, ger. Nr. 2-78 u. neue Schule, Am Markt, Mecklenburger Straße, Baininger Weg, Am Teich, Zannenichlag, Zwirngang. Außerdem Schiffe im Schlutwer Hafen. Wahlraum: Gastwirtschaft von Karl Böge, Am Markt 1.
66. Bez.: Schlutup: Drehmestr., Fabrikstraße, Friedrichstr., Heinrichstr., Lübecker Straße unger. Nr. 53-139, ger. Nr. 80-160, Marienstraße, Alte Mühle, Am Müllerberg, Neustr., Sophienstr., Westwerstr. Wahlraum: Neue Schule, Lübecker Straße.
67. Bez.: Moisking. Wahlraum: Kaffeehaus.
68. Bez.: Genin. Wahlraum: Geniner Baum.
69. Bez.: Schönböden. Wahlraum: Zum Landhaus, Steinrad. Weg.

Landgemeinden.

- 70. Bez.: Broden. Wahlraum: Haus des Gemeindevorsethers Werner.
71. Bez.: Teutendorf u. Rönnow. Wahlraum: Zur Rönnow Mühle.
72. Bez.: Jendorf u. Böppendorf. Wahlraum: Haus des Hofbesizers F. Gent, Wiltwisch.
73. Bez.: Dummerdorf. Wahlraum: Gastwirtschaft von A. Leckenburg.
74. Bez.: Kurau u. Malkendorf. Wahlraum: Gastwirtsch. von S. Licht in Kurau.
75. Bez.: Duffau u. Krumbek. Wahlraum: Gastwirtsch. von Heint. Schwarz in Duffau.
76. Bez.: Niendorf, Moorgarten u. Recke. Wahlraum: Gastwirtschaft v. R. Möller in Niendorf.
77. Bez.: Ober-Duffau u. Nieder-Duffau. Wahlraum: Gastwirtsch. von S. Lehmann in Nieder-Duffau.
78. Bez.: Kronsförbe. Wahlraum: Gastwirtschaft von S. König.
79. Bez.: Krummsee. Wahlraum: Gastwirtschaft von S. Sedemund und Wulfsdorf.
80. Bez.: Seidenhof, Blankensee, Dorrade und Wulfsdorf. Wahlraum: Schulhaus in Wulfsdorf.
81. Bez.: Strecknis. Wahlraum: Gastwirtsch. von Orotkopp, St. Hubertus.
82. Bez.: Schattin. Wahlraum: Gastwirtsch. von S. Ollmann.
83. Bez.: Utecht. Wahlraum: Gastwirtsch. von S. Detje.
84. Bez.: Tramm. Wahlraum: Gastwirtsch. von Heint. Haack.
85. Bez.: Groß-Schrettkaten und Klein-Schrettkaten. Wahlraum: Gastwirtsch. von Frau Hammer in Groß-Schrettkaten.
86. Bez.: Nüsse, Bogensee u. Niskrau. Wahlraum: Gastwirtsch. von A. Bütt in Nüsse.
87. Bez.: Behlendorf u. Hollenbeck. Wahlraum: Gastwirtsch. von C. Wapke in Behlendorf.
88. Bez.: Absfelde, Siejensdorf und Harmsdorf. Wahlraum: Schulhaus in Harmsdorf.
89. Bez.: Dückelsdorf u. Siertstraße. Wahlraum: Gastwirtschaft von W. Ehlers in Siertstraße.

Die Wahlzeit dauert in den städtischen Wahlbezirken (Bez. 1-69) von 9-6 Uhr und in den ländlichen Wahlbezirken (Bez. 70 bis 89) von 12-4 Uhr. Lübeck, den 14. Dezember 1923. Statistisches Landesamt. (9421)

Wichtamtlicher Teil. Elektro-Monteur. zu sofort gesucht, nur ältere durchaus selbstständig arbeitende werden eingestellt. (9419) Ingenieurbüro Hartz & Glieseke.

Orn-Belmann, posh. f. Biehh. od. Gausf. zwei Wollsch. m. Wäg für 1-2 Jahr u. f. h. Arm. baubühr z. verk. (9451) Siedlung Brandenbaumer Landstr. 43. Sofa zu verkaufen. (9442) Gr. Gröpelgr. 63. Grammophon mit 4 Platten zu verk. (9457) Dankwartigrube 4p. 1 gr. Pup.-Klappportwagen u. Cape. 12jähr. Mädchenmaatel. (9458) Bahustr. 44.

Klappportweg z. off. Preis 20 Goldm. (9444) Israelsdorfer Allee 34a. Puppenstube u. Küche mit Möbeln zu verk. (9443) Karlsru. Neuer Faulenweg 24. Einen alten zerlegbar. Sportwagen bill. zu verk. (9445) Wendische Str. 9. Grammophon mit 10 Platten zu verk. Preis 25 Mk. (9467) Danzaring 10, II. 1 Kinderklappstuhl geg. Schautelst. zu tausch. gel. Freischwing. Akkordst. mit Waldbalge m. Fuß zu verkaufen. (9452) Al. Riesau 2.

Eine fast neue Sandharmonika zu verk. (9439) Ziegelstr. 120a. Großer Speicher mit Stallung, 1 Burg zu verkaufen. (9436) Glockengießerstr. 14, II. Eichen-Schreibtisch m. Aufsatz zu verk. (9454) Blücherstr. 43, p. Reddigroth-Kinderwagen zu verkaufen. (9456) Sendblitzstr. 24, III. Fast neuer Anzug und schw. Luchshoje billig zu verkaufen. (9451) Rüdnicg Kol. 47. 1 Puppenwagen zu verkaufen. (9474) Adlerstr. 355, I.